MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
152 (1941)

79 (21.3.1941)

urn:nbn:de:bsz:mh40-407843

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Freitag, 21. März 1941

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4—6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

152. Jahrgang — Nummer 79

London – ein einziger Feuerkessel!

An allen Ecken und Enden brannte die englische Hauptstadt

So sahen wir London noch nie . . .

Selbst die Septemberangriffe verblassen vor diesem Inferno der letzten Nacht

Von Kriegsberichter Udo Wolter

dnb . . . . 20. März. (P.K.)

Wir kommen von London zurück. Am Koppelstand drängen sich die Kameraden zur Gefechtsmeldung, schlagen sich auf die Schultern, stehen in Gruppen zusammen und berichten, berichten . . . .

Es sind Männer, die vom Tage des ersten Englandeinsatzes an mit dabei waren, die London im September brennen sahen und dann später Coventry erlebten, es sind Männer, bei denen selbst der jüngste Gefreite bereits von seinen Englandeinsätzen das EK. 1 trägt, die den Krieg gegen die Insel kennen und die heute dennoch alle der gleichen Ansicht sind: So haben wir London noch nie gesehen.

Ein sternklarer, aber dunkler Himmel wölbt sich über uns, als wir uns zum Start begeben. Nur kaum in Umrissen erkennbar stehen die ausgerichteten Kampfflugzeuge neben der Bahn. Die ersten Motoren fliegen an, dröhnen durch die Nacht; Feuergarben sprühen aus den Auspuffstutzen. Dann rasen vor uns die ersten Flugzeuge durch die Nacht, riesige, schattenhaft in dem Dunkel der Küste zu entschwindende Raubvögel. Wenige Minuten später starten wir, zieht Stabsfeldwebel T., unser Flugzeugführer, unsere He über die dunklen Wälder empor.

Kurs auf London! Von allen Plätzen und Einsätzen an den Küsten von Deutschland bis nach dem westlichen Frankreich hinauf steht um diese Stunde das „Aufgebot der Luftwaffe", Kampfgeschwader neben Kampfgeschwader zum Großeinsatz bereit.

Hauptmann R., unser Kommandant, weist nach vorn. Vor uns, aus der Dunkelheit über dem Meer zuckt es jäh auf, fällt wieder zusammen. Noch sind wir keine halbe Flugstunde von der eigenen Küste entfernt, haben noch eine lange Anflugstrecke vor uns, als wir bereits die ersten Explosionen und bald darauf den Widerschein der ersten großen Brände am nächtlichen Himmel erblicken.

Noch über 180 Kilometer zum Ziel! Wolken treiben vor uns über die Nordsee, hinter denen bald die ersten Scheinwerfer der englischen Küste am Himmel zu tasten beginnen. Das Wetter wird wieder klar. Feldwebel B., unser Bordmechaniker, meldet unter uns aus der Wanne, daß wir soeben den ersten Küstenvorsprung überflogen haben.

Im nächsten Augenblick blenden von allen Seiten die Scheinwerfer gegen uns auf. Zu drei, zu vier, zu fünf gekoppelten Lichtbündeln zusammengefaßt wirft uns die englische Abwehr das Flechtwerk ihrer Scheinwerfersperre entgegen. Wir fliegen durch eine riesige phantastische Lichterstraße, die sich von der Küste bis zu der bereits glutrot vor uns auflodernden Hauptstadt hinzieht und deren schwarze, riesenhafte, halb sichtbare Mauern immer bedrohlicher auf uns zustürzen.

Die weitab liegenden Flaksperren beweisen uns, daß in diesem Gebiet wie bei jedem Anflug auf die englische Hauptstadt mit Verbänden von Nachtjägern zu rechnen ist.

Aber wir vergessen das bald! Wir sehen nur die Stadt, die sich jetzt vor uns immer deutlicher abzuzeichnen beginnt und der wir jetzt entgegenstürzen.

Das Fernglas! Ich reiche es aus der Tasche dem vor mir liegenden Hauptmann R., dem jetzigen Führer unserer Gruppe, in der Bugkanzel. Seine Gestalt vor dem Maschinengewehr zeichnet sich dunkel gegen die blutrot erleuchtete Kanzel ab.

Unter uns brennt London! Zwischen Hunderten von größeren Bränden liegen Tausende von kleineren Brandherden eingestreut. An einigen Stellen der Stadt wüten riesige Schadenfeuer, deren Umfang kaum zu übersehen ist. Im zuckenden Widerspiel der spiegelnden Brände liegt deutlich erkennbar der Strom unter uns. Um das Royal-Albert-Dock, das Victoria-Dock und die West-India-Docks wüten riesige Großfeuer, sogar die leeren Fensterhöhlen sind aus dieser Höhe gegen die in den Hallen und Gebäuden tresfende hellrote Lohe zu erkennen. Rechts von uns gehen zwei Ballonketten in die Luft. Riesenhafte, Hunderte von Metern hohe Feuersäulen stehen für Augenblicke über den Bränden, fallen als aufzuckende Explosionen wieder zusammen. Aber das grausigste ist doch die brennende Stadt. In der City und in dem östlich davon liegenden Stadtteil flackert Brand neben Brand, Großfeuer neben Großfeuer — ein wirbelnder, aus mender Feuerkreis, von dem aus sich die Brände nach allen Seiten über die Stadt verteilen. In den großen, schon mehrfach furchtbar getroffenen Dockanlagen, in denen die feurige Lohe wütet, sind jetzt Hafen und Werftanlagen, sind sogar die Brücken zu erkennen. Die Brände leuchten die Stadtteile bis in die einzelnen Straßenzüge aus.

Die Themse ist im Widerschein der brennenden anliegenden Hallen und Speicher zu einer Feuerbahn geworden, die jede Orientierung leicht macht.

Vor uns, hinter und neben uns hauen die schweren Kaliber der mit uns angreifenden Maschinen in die über der ganzen Stadt liegenden Feuerhöllen herab. Ueberall zuckt es auf, wird der Himmel immer wieder von Detonationen und Explosionen aufgerissen. Ueber alle Stadtteile hagelt es Brandbomben, setzen grellweiße Brandfackeln, die sich gleich über Kilometer hinziehen und in sich rot aufglimmende Brände erzeugen.

Vor uns schießt leichte Flak nach den Leuchtbomben. Wie ein letztes Aufbäumen gegen einen nicht zu fassenden Gegner scheint dieses sinnlose Schießen, das sich in dieser Hölle von Qualm, Brand, Bombenexplosionen an ein, wenn auch gänzlich aussichtsloses Ziel klammert. Dort unten muß der Wahnsinn herrschen, solche Riesenbrände löscht, solange der rollende Angriff läuft, in dieser Nacht kein Mensch, vor diesen Detonationen, die immer wieder rot zu uns heraufzucken, gibt es nur ein Verkriechen in die dicksten, bergenden Keller und Schächte der Häuser und Bahnen. Diese Feuerhöllen bezwingen keine Löschmannschaften und sei — wenn man sie aus allen Städten Mittelenglands heranholte.

Unser Flugzeug kurvt jetzt zum Angriff über dem deutlich erkennbaren U-Bogen der Themse ein. Hauptmann R. löst unsere schweren Kaliber aus.

Wir starren hinab. Unter uns rast plötzlich dunkelrote Lohe empor. So deutlich ist die Sicht, daß wir unser Zielteil auf das genaueste erkennen können. Die großen Kühlhäuser, die gegenüber den Docks an der Themse liegen, sind im Dröhnen unserer Bombendetonationen in Flammen aufgegangen. Nur eine Bombe hat nicht gezündet, ist wahrscheinlich in den Strom gefallen.

Blutrot durchleuchtete Qualmwolken beginnen jetzt immer stärker über die Stadt zu treiben. Dunkle Punkte stehen in den feurigen Schwaden, Hunderte von Sperrballons, die über die ganze Stadt verteilt sind, eine noch nie gesehene, riesenhafte Anzahl dieser tückischen Gasblasen, die uns jedoch nicht gefährlich werden können und in der mörderischen Hitzeentwicklung über der brennenden Stadt zum großen Teil wegplatzen.

Wir fliegen ab! In der kurzen Zeit unseres Anfluges über das Zielgebiet sind in der Stadt über-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Diesmal war Plymouth an der Reihe

Der bisher stärkste Angriff auf den englischen Kriegshafen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 21. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe griff in der letzten Nacht mit stärkeren Kampffliegerkräften den Hafen Plymouth erfolgreich an. Besonders gute Sichtverhältnisse erleichterten den gezielten Bombenwurf und führten zu einer vorzüglichen Trefferlage. In den Hafen- und Dockanlagen entstanden Großfeuer. Mehrere Schiffe gerieten in Brand. Das Marineverpflegungsamt wurde schwer beschädigt. Andere Kampfflugzeuge belegten abermals London mit Bomben.

Im Laufe des 20. März erzielten Aufklärungsflugzeuge auf Flugplätzen in Südengland Bombenvolltreffer in Hallen und Unterkünften. Bei Abwürfen aus nur 100 Meter Höhe wurden Bombeneinschläge in unmittelbarer Nähe einer größeren Zahl abgestellter Jagdflugzeuge beobachtet. Ein weiterer Angriff mit guter Wirkung richtete sich gegen den Hafen von Clacton on Sea. Vor der britischen Südostküste versank ein Frachtdampfer von 8000 BRT nach drei Bombeneinschlägen auf Heck und Vorschiff. Bei dem im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Angriff auf einen Geleitzug wurde noch ein viertes Handelsschiff von 6000 BRT in Brand geworfen.

Ein Minenräumboot schoß in der Nordsee ein britisches Flugzeug ab.

Der Feind flog in der vergangenen Nacht in das Reichsgebiet nicht ein.

Der Angriff auf Plymouth

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 21. März.

Zu dem deutschen Nachtangriff auf Plymouth wird ergänzend noch folgendes mitgeteilt:

Der Angriff, der in der Nacht zum 21. März auf den zweitgrößten englischen Kriegshafen Plymouth stattfand, wurde bei ausgezeichneter Erdsicht durchgeführt. Die Explosionen der deutschen Bomben lösten zahlreiche Brände aus, von denen sich ein zusammenhängendes Flammenmeer auf einer Riesenfläche deutlich abzeichnete. Im Kriegshafen brannte ein großes Verpflegungsdepot der englischen Kriegsmarine völlig nieder. Mehrere im Hafen liegende Schiffe brannten aus.

Als Gesamtergebnis dieses letzten starken Angriffes auf England läßt sich schon jetzt feststellen, daß die Zerstörungen im Kriegshafen von Plymouth und an den kriegswichtigen Anlagen im übrigen Stadtgebiet äußerst schwerer Natur sind.

Von Bardossy bei von Ribbentrop

„Herzliche Aussprache über gemeinsam interessierende Fragen"

(Funkmeldung der NMZ.)

+ München, 21. März.

Der Königlich-ungarische Außenminister Ladislaus von Bardossy traf Freitagvormittag nach seiner Amtsübernahme zu seinem ersten Besuch in Deutschland ein. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begrüßte den Außenminister des verbündeten Ungarn auf dem Münchener Hauptbahnhof, wo sich zum Empfang Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht eingefunden hatten. Eine Ehrenkompanie erwies dem ungarischen Außenminister die Ehrenbezeigungen, worauf der Reichsaußenminister den ungarischen Gast im Kraftwagen ins Hotel Regina begleitete.

Am Vormittag legte Bardossy an der Ewigen Wache in München einen Kranz nieder.

Aus Anlaß der feierlichen Kranzniederlegung war eine Ehrenkompanie der SS-Verfügungstruppe angetreten.

Darauf stattete der Königlich-Ungarische Außenminister von Bardossy dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop im Hotel „Vier Jahreszeiten" einen Besuch ab. Der Reichsaußenminister und Außenminister von Bardossy hatten eine längere herzliche Aussprache über gemeinsam interessierende Fragen.

Ungarische Kommentare

EP. Budapest, 21. März.

Die Deutschlandreise des ungarischen Außenministers findet in der ungarischen Oeffentlichkeit lebhaftes Interesse, das auch in der Presse zum Ausdruck kommt.

v. Bardossy gab vor seiner Abreise der Presse eine Erklärung, in der er seine Freude betonte, mit der er die Reise antrete, die ihm Gelegenheit geben werde, mit dem Reichsaußenminister persönliche Fühlung zu nehmen. „Ich bin sicher", erklärte der Minister wörtlich, „daß mein Besuch nicht nur eine neue Bekundung des zwischen beiden Völkern bestehenden engen Freundschaftsverhältnisses darstellt, sondern auch dem Wachhalten und der weiteren Vertiefung der Freundschaft dienen wird."

„Pester Lloyd" schreibt, v. Bardossy reise in einem Augenblick nach Deutschland, da sich nach langer Pause wieder für das Schicksal Europas weittragende Ereignisse ankündigten.

Diese Ueberlegung gibt noch deutlicher „Magyarorszag" wieder, das zum Ausdruck bringt: „Die Ungewißheiten sind vorbei. Es naht die Entscheidung. Der Augenblick der Explosion kann nicht mehr fern sein."

Kabinettssitzung in Belgrad

Das Kabinett berät über „aktuelle Fragen" der Außenpolitik

(Funkmeldung der NMZ.)

— Belgrad, 21. März.

Unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Zwetkowitsch fand am Donnerstag von 21 bis 24 Uhr eine Kabinettsitzung statt, an der alle Mitglieder der Regierung teilnahmen. Einer amtlichen Mitteilung zufolge, welche von „Politika" und „Vreme" in besonderer Aufmachung auf der Titelseite veröffentlicht wird, war die ganze Sitzung der Betrachtung aktueller Fragen in Verbindung mit der gegenwärtigen außenpolitischen Lage gewidmet.

Verdunklungsverbrecher hingerichtet

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 21. März.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit:

Heute früh sind der am 7. Dezember 1914 in Berlin-Neukölln geborene Heinz Hille und der am 20. Juni 1911 in Rixdorf geborene Kurt Skornia hingerichtet worden, die das Sondergericht Berlin als Volksschädlinge zum Tode verurteilt hat.

Hille und Skornia hatten gemeinschaftlich einen Straßenpassanten unter Ausnutzung der Verdunklung überfallen und unter Mißhandlungen zu erpressen versucht.

England und der Nahe Osten

Von unserem Korrespondenten

— Bukarest, 20. März.

Für das deutsche Bewußtsein war während des Weltkrieges der nahöstliche Kriegsschauplatz ein Nebenkriegsschauplatz gewesen. Fast könnte man sagen, daß er für uns die Rolle des romantischen Elements in dem vierjährigen Ringen um unsere nationale Existenz übernommen hatte. Von England aus gesehen, lagen dagegen die Dinge ganz anders: Denn obwohl das äußere militärische Schwergewicht, das Maximum der militärischen Kraftentfaltung auch für England im Westen lag, so war doch der Nahe Osten von vornherein der Kriegsschauplatz der überragenden Entscheidung; dem im Rahmen des Gesamtgeschehens eine Bedeutung zukam, mit der der westliche Schlachtenlärm in keiner Weise verglichen werden konnte. Lag doch hier, im Nahen Osten, im Grunde das Schwergewicht des englischen Kriegszieles, nicht bei Europa.

Denn Englands Politik geht vom Empire aus, nicht von Europa, eine Grundtatsache, die wir zu übersehen gewohnt waren, weil England geographisch zu Europa gehört. Wir neigten oft zur Ueberschätzung dieser geographischen Lage, weil sie im Vordergrund unseres Blickfeldes steht, und glaubten daher, daß sie auch für England die Grundlage des politischen Denkens abgeben müsse. Im Mittelpunkt des britischen Empires aber stand und steht Indien als die Quelle britischen Reichtums und wirtschaftlicher Ueberlegenheit. Die „Sicherheit Indiens" — das ist der Angelpunkt und die Sorge, um die seit Jahrhunderten das politische Denken Englands wie um einen Fetisch kreist. Und nur in diesem Zusammenhang ist die überragende Rolle zu verstehen, die der Nahe Osten als die Land- und (seit der Existenz des Suez-Kanals) See-Brücke spielt, die England mit Indien verbindet. Vor dem Weltkrieg war es der britischen Diplomatie gelungen, durch die Entente Cordiale die auf den vorderen und mittleren Orient spekulierenden Interessen Rußlands und Frankreichs zu neutralisieren. Aber auch die deutsch-türkische Freundschaft, durch ein relativ so harmloses und rein wirtschaftlich gemeintes Unternehmen wie die Bagdadbahn fühlte England im Nahen Osten und damit die Grundlagen des Empire bedroht. Dies gehörte für England zu den entscheidenden Motiven des Weltkrieges. England führte ihn in Europa, weil die geographische Lage es nicht anders zuließ, aber es führte ihn in erster Linie um Indien und damit um den Nahen Osten.

Das ist im gegenwärtigen Krieg nicht viel anders, umso weniger, als heute noch das Erdöl als Interessen-Objekt im Nahen Osten hinzugetreten ist. England wurde nervös, weil Deutschland Südost-Europa, das im europäischen Vorfeld des Nahen Ostens liegt, als seinem Lebensraum zugehörig empfindet. Es wurde nervös wegen der italienischen Formel des „mare nostrum". Es wurde nervös, weil beide Perspektiven in der Achse sich miteinander verbanden und weil die Achse allmählich — nachdem England durch die unvorsichtige Ablehnung aller deutschen Vorschläge zur Rüstungsbegrenzung diese Entwicklung selbst provoziert hatte — sich zu einem militärischen Machtkomplex gestaltete, der das englische Ideal des „europäischen Gleichgewichts" zu bedrohen schien; auf dieses Ideal der innereuropäischen Konkurrenz aber glaubte England vor allem deswegen nicht verzichten zu können, weil sie jede europäische Großmacht weitgehend an den Kontinent band und von den empfindlichen Stellen des Empires fernhielt.

Die Angst und Sorge um Indien und den Nahen Osten (und damit um die Weltherrschaft) ist daher

Antwort aus Ankara

dnb Berlin, 20. März.

Der türkische Botschafter Gerede hat dem Führer ein persönliches Handschreiben des türkischen Staatspräsidenten Ismet Inönü überreicht. Der Führer hat den türkischen Botschafter gebeten, dem türkischen Staatspräsidenten seinen Dank für die Botschaft zu übermitteln.

Eden trifft sich mit Saracoglu

dnb. Ankara, 20. März.

Nach einer Verlautbarung der Agence Anatolie hat auf englischen Wunsch dieser Tage auf Zypern eine neuerliche Begegnung zwischen dem britischen Außenminister Eden und dem türkischen Außenminister Saracoglu stattgefunden.

MARCHIVUM

wieder eines der wichtigsten Motive, die die englische Politik auch den gegenwärtigen Krieg herbeiführen ließ. Von dort aus ist auch zu erklären, daß England schon Jahre vor dem Krieg seine orientalischen Positionen am Mittelmeer sowohl in diplomatischer (die im Zusammenhang mit dem abessinischen Kriege entstandenen Bündnisverträge mit Aegypten und der Türkei) wie in militärisch-strategischer Beziehung mit ungleich größerer Sorgfalt vorbereitet und befestigt hatte als seine kontinentale Stellung, deren Sicherung es in der Hauptsache Frankreich übertragen hatte. Dieser Sachlage entsprach auch die Reaktion des Durchschnittsengländers: während er vor dem Kriege mit den umfangreichen Vorkehrungen für den Kriegsfall am östlichen Rande des Mittelmeeres einverstanden war, entwickelte sich sein Verständnis für eine entsprechende Rüstung im europäischen Mutterlande wesentlich zögernder. So konnte die englische Regierung beispielsweise die allgemeine Wehrpflicht und weitere Beschränkungen der persönlichen Freizügigkeit den breiten Massen psychologisch erst dann zumuten, als es im Grunde schon zu spät war und England sich bereits tief in der Falle befand, welche die Torheit seiner Europapolitik selbst aufgestellt hatte. Erst Dünkirchen hat England die Augen für die Einsicht voll geöffnet, daß man nicht ungestraft eine Politik treiben kann, welche auf einen Krieg in Europa abgestellt ist, ohne sich gleichzeitig auch innerhalb Europas entsprechend militärisch vorzubereiten.

Wenn England heute gegenüber den kurzlebigen Erfolgen in Libyen eine so freudige Aufgeschlossenheit zeigt, so liegt das nicht nur an dem Kontrast zu dem düsteren und hoffnungslosen Hintergrund, den der bisherige Kriegsverlauf für England abgibt. Es liegt vor allem auch an der überragenden Rolle, die der Nahe Osten im System des Empire und damit für das englische Denken spielt. Von hier aus ist auch die Depression zu begreifen, welche die deutsche Initiative auf dem Balkan und das Auftauchen deutscher Verbände an der afrikanischen Front England bereiten. Diese Depression ist umso größer, als jene deutsche Aktivität zeitlich in der unmittelbaren Nähe der Orientreise Edens und Dills liegt und diese obendrein noch, wie gewisse Symptome deutlich erkennen lassen, offenbar wenig eindrucksvolle Früchte eingebracht hat.

Während man früher in Deutschland die Struktur der englischen Politik nicht immer richtig eingeschätzt hatte, hat die nationalsozialistische Außenpolitik es vollauf begriffen, daß Englands Politik sich in erster Linie aus den Gegebenheiten des Empire ableitet und sich erst in zweiter Linie um Europa dreht, sie hat es begriffen, daß die englische Kontinentalpolitik überhaupt erst aus der Weitläufigkeit des Empires heraus zu verstehen ist. Aber die nationalsozialistische Politik hat dieses Wesentliche britischen Denkens nicht nur erfaßt, sondern sie hat auch das vollste Verständnis dafür aufgebracht und dieses Verständnis durch den Mund des Führers mehr als einmal in klarer Formulierung zum Ausdruck gebracht.

Dieses tiefe Verständnis hat der Führer zur Grundlage aller Gespräche mit England zu machen versucht. Und noch in jenen Wochen, als im Zusammenhang mit dem Fall Frankreichs Europa einen dramatischen Höhepunkt der Entwicklung erlebte, beschwor der Führer wieder England auf der Grundlage der Anerkennung der vitalen Notwendigkeiten und Interessen, die sich aus dem Empire für England ergeben. England begriff nicht, daß ein starkes und in seinen Lebensinteressen befriedigtes Deutschland für den Bestand des Empire eine ungleich solidere Garantie bedeutet hätte, als die alte Formel vom europäischen Gleichgewicht, die doch stets starke Elemente der Unsicherheit in sich geborgen hat. Englands politisches Denken war offenbar zu überaltert, als daß es von der gewohnten Formel „Balance of Power" zu neuen Ideen finden konnte, die einer neuen Zeit und neuen Verhältnissen eher gerecht werden konnten. Der englische Mangel an Phantasie, der sich nun in so grauenhafter Form auszuwirken beginnt, fand gegenüber jenem deutschen Verständnis keine andere Einstellung, als es in reichlich primitiver Weise als ein Symptom unserer „Schwäche" zu deuten.

Das nationalsozialistische Deutschland freilich hat auch begriffen, daß zwar der Schwerpunkt der englischen Interessen im Orient liegt, daß England aber letzten Endes in Europa geschlagen werden muß. So groß die Aufmerksamkeit also auch ist, die wir dem nahöstlichen und afrikanischen Kriegsschauplatz zuwenden: aus jenem Wissen heraus ist er für uns nach wie vor ein Nebenkriegsschauplatz. Und weil wir dieses Wissen haben und dazu die besten Gründe für die Gewißheit, daß wir England in Europa bezwingen werden, darum ist uns auch das Episodenhafte an dem britischen Feldzuge in Afrika deutlicher als den Engländern.

Daß der Nahe Osten Indiens und des Erdöls wegen im Mittelpunkt der britischen Politik steht, das entspricht durchaus den Notwendigkeiten des Empires. Daß zur Sicherung des Empires mit Rücksicht auf die geographische Lage der Mutterinseln aber auch eine einsichtige Kontinentalpolitik gehört hätte, die neue Verhältnisse und Machtfaktoren richtig einzuschätzen verstanden hätte, um das Empire nicht in Europa zu verlieren, das allerdings wäre nicht minder notwendig gewesen. Vielleicht wird in nicht allzuferner Zeit ein freundliches Exil den verantwortlichen britischen Politikern die Möglichkeit geben, in einer ruhigeren Atmosphäre diese Dinge nochmals zu durchdenken und dabei wenigstens nachträglich zu Folgerungen zu gelangen, die den objektiven Interessen des Empire eher gerecht werden als der tatsächlich eingeschlagene Weg, der ein großes Reich in das Chaos stürzt.

Winfried Martini

(Fortsetzung von Seite 1)

all Riesenbrände aufgeflammt, haben sich zu Großfeuern entwickelt.

Atemberaubend, furchtbar und grausig zugleich ist das Bild dieser brennenden, an allen Ecken angezündeten, im wilden Wirbel ständiger Explosionen und Detonationen liegenden Riesenstadt, deren Brände für uns im Abflug immer stärker zu einem einzigen, riesenhaften Feuermeer verschmelzen.

Hoch über diesen Feuerhöllen ist es schwer, dieses schreckliche, noch nie in diesem wilden Ausmaß über der Insel gesehene Bild nicht für einen düsteren Traum zu halten.

Scheinwerfer fangen uns erneut ein, aber ihr gleißendes Licht erscheint jetzt fast wie Dunkelheit gegenüber der Feuerhölle London. Wir winden uns hindurch und fliegen über die Nordsee raus, aber bis uns noch bis auf 200 Kilometer der Widerschein der brennenden Riesenstadt begleitet.

Wohin führt Roosevelts „großes Abenteuer"?

Amerika stellt sich nicht ohne Beklemmung die Frage – „Roosevelts Politik weder realistisch noch vernünftig"

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 21. März.

Inmitten der Begeisterungsausbrüche der großen, völlig im englischen Fahrwasser schwimmenden Zeitungen über Roosevelts letzte Rede werden auch Töne hörbar, die darauf schließen lassen, daß man in den USA ein tiefes Gefühl des Unbehagens und der Unsicherheit nicht unterdrücken kann, wenn man es auch nach außen hin durch große und stark klingende Phrasen zu übertönen versucht. Dieses Unbehagen ist durch Roosevelts letzte Rede, die Amerika so überaus stark festlegte, nicht vermindert worden. Nachdem jetzt die entscheidenden Beschlüsse im Kongreß gefaßt sind und nachdem der Präsident fast unumschränkte diktatorische Vollmachten erhalten hat, halten es zwar viele Amerikaner für ihre vaterländische Pflicht, komme was da wolle, sich hinter die Regierung zu stellen. Andere sind von der hysterischen Kreuzzugsstimmung, die durch die britische Agitation erzeugt worden ist, obwohl sie sich noch dagegen wehren, doch ergriffen worden und schwimmen wider das Urteil des eigenen Verstandes in der allgemeinen chauvinistischen Woge mit. Aber in besinnlichen Augenblicken fragen sie sich doch immerhin etwas entsetzt: Wohin soll all das führen? Wohin führt der Kurs des Präsidenten, der 1933 schon einmal eine neue Aera versprochen hat und zu diesem Zweck diktatorische Vollmachten erhielt und der dann mit all seinen hochklingenden sozialpolitischen Plänen Bankrott machte?

In einem Augenblick der Selbstbesinnung erklärt die „Saturday Evening Post" in ihrer neuesten Ausgabe sinngemäß folgendes: Daß Amerika sich eine ungeheuere Verantwortung der Welt gegenüber auferlegt hat, steht fest. Aber kann Amerika diese Verantwortung tragen? Das Blatt sucht einen Ueberblick über die Möglichkeiten des Ausganges des großen „Abenteuers" vom amerikanischen Standpunkt aus zu geben. Folgendes kann nach Ansicht der „Saturday Evening Post" geschehen: 1. England könne zusammenbrechen. Dann stünde Amerika einem ihm feindlichen Europa gegenüber. 2. Deutschland könne zusammenbrechen, aber das sei unwahrscheinlich. Welche Meinung habe Amerika auch in diesem unwahrscheinlichen Fall über die Folgen in Europa? (Das Blatt scheint an Wilsons Fiasko zu denken). Unter allen Umständen wäre sicherlich auch Amerika völlig ausgeblutet. Vielleicht würde man dann von den USA gar noch das Geld für den Wiederaufbau Europas verlangen. 3. Es komme zu einem Kompromiß. Deutschland organisiere das neue Europa. England ziehe sich auf sein Empire zurück. Auch in diesem Fall wäre Amerika ganz auf sich selbst zurückgeworfen. Vom Standpunkt der letzten Roosevelterklärung aus müßten alle drei Möglichkeiten als Niederlagen empfunden werden.

Weiter kritisiert das Blatt die weitgehenden Garantie- und Wiederherstellungsangebote, die Roosevelt den verschiedenen europäischen Demokratien gemacht habe. Was aber werde geschehen, wenn Europa selbst eines Tages diesen „moralischen Imperialismus" der USA ablehne?

Amerikas Politik könne unter diesen Umständen weder als realistisch noch als vernünftig bezeichnet werden. Kein Volk in der Welt — erklärt das Blatt — würde sich so benehmen oder könnte weiter bestehen, wenn es das tue. Amerika lebe von Illusionen. Die Welt, die es nach Roosevelt zu „retten" beabsichtige, sei ein Produkt seiner eigenen Phantasie; in Wirklichkeit existiere sie überhaupt nicht.

Es ist bemerkenswert, daß diese Gedankengänge in einem Blatt erscheinen, das zwar Roosevelt stets sehr reserviert gegenüberstand, das aber wohl die meistgelesene Massenzeitschrift der USA wenn nicht der ganzen Welt ist, das also gezwungen ist, sehr stark auf seine Leser Rücksicht zu nehmen, und jeder, der Amerika kennt, weiß, was das zu bedeuten hat. Erinnert man sich gleichzeitig der neuen Warnungen Oberst Lindberghs, so erkennt man, daß die Vereinigten Staaten trotz allem Kriegsgeschrei der Presse und des Rundfunks das Gefühl nicht los werden können, eine Wanderung ins Dunkle angetreten zu haben.

Hinzu kommt, daß Lindberghs Erklärung über den Stand der amerikanischen Wehrbereitschaft auch von anderen Seiten bestätigt wurde. Die bisherigen Aushebungen zur Armee sind nicht in dem erwarteten Tempo vor sich gegangen. Man hatte ursprünglich mit etwa 250 000 für den 1. Januar gerechnet. Diese Zahl ist längst nicht erreicht worden. Man hofft jetzt bis zum Sommer 27 Infanterie-Divisionen aufstellen zu können, die allerdings sämtlich auch dann noch als völlig ungenügend ausgebildet zu bezeichnen wären. Ein großes Heer läßt sich ebenso wenig improvisieren, wie man eine auf hohen Touren laufende Kriegsindustrie von heute auf morgen aus dem Boden stampfen kann. Unterdessen aber nimmt das Strafgericht über England unablässig und ohne auf Amerikas Anstrengungen zu warten seinen Fortgang.

Die sieben Milliarden bewilligt

EP. Washington, 21. März.

Das Repräsentantenhaus bewilligte die von Präsident Roosevelt geforderten sieben Milliarden Dollar zur Finanzierung des Englandhilfe-Gesetzes mit 336 gegen 55 Stimmen.

Der Ausgabenausschuß des Repräsentantenhauses genehmigte am Mittwoch den 3,5-Milliarden-Dollar-Haushalt für die USA-Marine.

USA-Kriegsschiffe erhalten Tarnfarbe

EP Washington, 21. März.

Nach einer Anordnung des USA-Marinedepartements werden die USA-Kriegsschiffe in Zukunft eine graue Farbe tragen. Gleichzeitig wurde die Abschaffung aller hellen Farben verfügt. Die Anordnung wird damit begründet, daß die gegenwärtige Kriegsschiff-Farbe ungenügend tarne und bei Sonnenlicht zu auffällig sei.

USA-Marinegeschwader in Sydney

dnb. Madrid, 20. März.

Am Donnerstag, so meldet der Londoner Nachrichtendienst, sei ein zwei Kreuzer und fünf Zerstörer umfassendes amerikanisches Marinegeschwader, das Australien einen Besuch abstattete, in Sydney angekommen. Wie der Londoner Nachrichtendienst hinzufügt, befänden sich augenblicklich 13 Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten in den Pazifischen Gewässern.

Die Lage

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

— Berlin, 21. März.

Das gesamte Weltinteresse gilt in verstärktem Maße den wieder schlagartig eingesetzten deutschen Angriffen auf die Insel England. „Die Großangriffe auf Englands Städte und Industriegebiete zerstören alle noch der Amerikahilfe neu erweckten Illusionen". Das Stockholmer Blatt „Dagens Nyheter" stellt diesen Satz an die Spitze seiner gestrigen Betrachtungen zur Lage in England. „Die deutsche Offensive in der Luft hat nunmehr wieder begonnen und schreitet in der großen Vernichtungsschlacht über England weiter" schreibt „Svenska Morgenbladet". Alle Stockholmer Blätter schreiben in ihren Betrachtungen von einer wiederbegonnenen Phase des Schreckens. „Die deutsche Luftwaffe macht ganze Arbeit und alles dies scheint nur ein Vorspiel zu sein", meldet „Stockholms Tidningen" und die Zeitung „Nya Dagligt Allehanda" gibt in ihrem Leitartikel des militärischen Mitarbeiters der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Kampf um Leben und Tod jetzt für England einsetzt und daß keine Umnebelung des englischen Volkes diese bittere Erkenntnis lange aufhalten wird.

Die Dubliner Zeitungen des gestrigen Tages berichten von der Fortdauer der Brände in London, Liverpool und vielen anderen englischen Grafschaften, die Ziele der deutschen Angriffe sind. „Irish Press" nennt London und Liverpool abermals, wie schon im Herbst vorigen Jahres, die Städte mit Fenstern ohne Scheiben. Ganze Berge Scherben der zersplitterten Fensterscheiben türmten sich in den Straßen auf. In Liverpool könnten schon seit Dienstag zahlreiche Familien wegen des fehlenden Fensterschutzes und der übrigen Zerstörungen die Nacht nicht mehr in den Wohnungen verbringen und suchten Unterkunft mit Tausenden von obdachlos gewordenen Personen in den Kellern der zerstörten Docks und Lagerhäuser. Dem gleichen Blatt zufolge war ein Viertel aller Londoner Stadtbezirke am Mittwoch früh ohne Wasser und Licht, da die Wasser-, Gas- und Kraftwerke den deutschen Bomben zum Opfer gefallen waren. Das Blatt schätzt die Zahl der in London zerstörten Häuser auf über 4000, in Liverpool auf weit über 2000.

Nach diesen ersten Angriffen des Frühjahrs wird auch in England niemand mehr die Phrase von der angeblichen britischen Luftoffensive gegen Deutschland in den Mund nehmen. Aber auch um so deutlicher wird das amerikanische Volk erkennen, in welch unsinnige Gefahr sich Roosevelt begab, als er Deutschland trotz seiner überlegenen militärischen und geistigen Vormachtstellung in Europa mit Vernichtung drohte.

*

Der Annahme des 7-Milliarden-Dollar-Kredits im amerikanischen Repräsentantenhaus sind noch heftige Auseinandersetzungen vorausgegangen. Es wurden, wie „Stockholms Tidningen" meldet, an Morgenthau mehrere Anfragen gerichtet, ob die Hilfe der USA sich voraussichtlich hiermit erschöpfe. Morgenthau erwiderte: Nein. Die Antwort entfesselte einen Sturm von Fragen. Morgenthau hatte auf alle Fragen nur die Antwort, daß die USA für die Demokratie der Welt kämpfen und keine Grenze ihrer Hilfe kennen dürften.

Die Washingtoner Zeitungen bringen in Verbindung mit der Aussprache im Repräsentantenhaus eine neue Rede Lindberghs gegen die Kriegsbeteiligung Amerikas.

*

In den südamerikanischen Staaten mehrt sich die Betonung der Trennungsstriche gegenüber der Außenpolitik der USA. Die Zeitung „La Prensa" in Buenos Aires schreibt, Argentinien und auch Brasilien sähen keinen Grund, Nordamerikas Hilfsaktion für England mitzumachen. Die südamerikanischen Staaten wünschen keine Ausweitung und keine Verlängerung des Krieges, sondern die baldige Wiederherstellung der freien Handelsbeziehungen mit allen europäischen Staaten. 80 v. H. der argentinischen Ausfuhr sei solange nicht abzutransportieren, als der Krieg in Europa andauere.

Hierbei ist auf die Rede des Expräsidenten von Columbien hinzuweisen, der davor warnte, die kriegsverlängernde Politik des Weißen Hauses zu unterstützen.

*

In Berlin wird heute die Ausstellung des Reichskommissars über den Aufbau im deutschen Osten eröffnet, die ein eindrucksvolles Bild von der Festigung des deutschen Volkstums in den wiedergewonnenen deutschen Ostgebieten vermittelt. Die Ausstellung zeigt in umfassender Form, nach welchen Grundsätzen dieser neue deutsche Lebensraum im Osten von einem gesunden starken Bauerngeschlecht nach dem Kriege besiedelt werden wird. Die Kämpfer dieses Krieges werden die Hauptträger dieser Siedlung sein. Zu ihnen gesellen sich die 500 000 deutschen Rückwanderer, die in Großdeutschland wieder endgültig die Heimat gefunden haben.

„Es war eine furchtbare Höllennacht . . ."

Augenzeugen berichten: „Abertausende von Brandbomben hagelten auf London herab" – „Wo blieb die Verteidigung?"

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 21. März.

Der deutsche Luftangriff auf London überschattet zur Zeit in Presse und Rundfunk Amerikas und der neutralen Länder alle anderen Ereignisse. Alle Zeitungen veröffentlichen ausführliche Berichte ihrer Korrespondenten in England und nehmen zum Teil in eigenen Leitartikeln zu dem Ereignis Stellung. Uebereinstimmend wird erklärt, daß die englische Hauptstadt einen neuen vernichtenden Schlag erlitten hat.

London hat eine wahre Höllennacht hinter sich. Stunden hindurch dröhnte die ganze Nacht von dem Gekrach der Bomben und dem Platzen der Flakgranaten. Es schien, als fiele Feuer auf die Häuser herab wie einst auf Sodom und Gomorrha. Auf eine besonders wichtige Industriegegend hagelten Tausende und aber Tausende Brandbomben.

Das britische Luftfahrtministerium muß zugeben, daß die Verkehrs- und Versorgungsbetriebe schwer getroffen wurden. „Gas-, Elektrizitäts- und Wasserleitungen waren zeitweise beeinträchtigt", heißt es vorsichtig in einem amtlichen englischen Bericht. In einer amerikanischen Kabelmeldung wird mit Erlaubnis der Zensur gesagt: „Einige Viertel Londons sind unzweifelhaft schwer mitgenommen worden. Als der Morgen kam, loderten immer noch durch dichten Rauchnebel, der über dem Häusermeer lag und alle Straßen erfüllte, die Flammen mächtiger Brände zum Himmel empor. Durch den Nebel wälzte sich ein ganzes Heer von Flüchtlingen aus den Stadtbezirken, die dem Hafenviertel und den Docks benachbart waren. Man sah ihnen das Grauen der letzten Stunden deutlich genug an. Zum Umfallen müde Feuerwehr- und Brandabwehrabteilungen bekämpften die Brände. Polizisten, die sich kaum auf den Beinen halten konnten, versuchten etwas Ordnung in das allgemeine Chaos zu bringen. Ganze Straßenzüge mußten abgesperrt werden, da überall Einsturzgefahr bestand. Allenthalben sah man Sprengkommandos an der Arbeit."

Die Bevölkerung ist vor allem aufgebracht, weil die Abwehr trotz aller vorausgegangenen Versicherungen der amtlichen Stellen abermals vollkommen wirkungslos blieb.

Das britische Luftfahrtministerium schickte, um dieser Stimmung entgegenzutreten und die allgemeine Unruhe zu dämpfen, am Donnerstagabend den Kommandeur Goddard ans Mikrophon. Goddard suchte seine Hörer mit dem Pacht- und Leihgesetz zu trösten und der Hilfe, die nunmehr aus USA kommen werde. England erhalte, so erklärte er, immer mehr gute Bomber aus Amerika, er vergaß aber dabei ganz die Kritik, die von englischen Sachverständigen in der Presse öfters an dem bisher gelieferten amerikanischen Material geübt und allgemein bekannt geworden ist. Er mußte dann zwar zugestehen, daß „einige Bomben Hafen- und Industrieanlagen getroffen haben", denn ganz verschweigen konnte man diese peinliche Tatsache nicht, aber er machte dann tatsächlich, während noch die Brände aus dem Hafenviertel Londons zum Himmel emporloderten, den Versuch, seinen Hörern einzureden, die meisten Bomben seien „meilenweit von ihrem Ziel niedergefallen".

Während der Bericht des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht sachlich erklärt, daß nicht ein einziges deutsches Flugzeug bei dem Angriff auf London verloren gegangen sei, wagt Goddard es tatsächlich zu behaupten, die letzten Angriffe seien sehr verlustreich für die Deutschen gewesen, denn die britischen Hafenanlagen seien überall stark verteidigt.

So wird das englische Volk noch in diesem Augenblick mitten zwischen den Ruinen der Londoner Werftanlagen in Illusionen gewiegt. Dieser geradezu erschütternde Versuch der britischen Regierung, die Wahrheit zu verschleiern, ist der beste Beweis dafür, daß die Angriffe ihre Wirkung nicht verfehlt haben.

Suda und Benghasi bombardiert

Hartnäckige englische Angriffe auf Giarabub zurückgewiesen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 21. März.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front normale Artillerietätigkeit.

Unsere Flugzeuge haben feindliche Truppen und Verteidigungsanlagen im Tiefflug bombardiert und mit Maschinengewehrfeuer bestrichen.

In Nordafrika hat der Feind, von Artillerie unterstützt, den Angriff auf Giarabub hartnäckig erneuert, wurde aber allenthalben zurückgewiesen.

In der Cyrenaika haben unsere Flugzeuge den Flottenstützpunkt Benghasi bombardiert.

Im Luftraum der Syrte hat die deutsche Luftabwehr am 19. März ein Flugzeug vom Muster Wellington abgeschossen. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

Einer unserer Luftverbände hat den Flottenstützpunkt Suda (Kreta) bombardiert, wobei die im Hafen liegenden Schiffe Volltreffer erhielten. Unsere Jäger haben ein Flugzeug vom Muster Hurricane abgeschossen.

In Ostafrika sind die fortgesetzten englischen Versuche, unsere Positionen von Keren zu durchbrechen, sämtlich vereitelt worden. Unsere Luftabwehr hat feindliche Batterien mit Bomben und Bordwaffen angegriffen, wodurch heftige Explosionen verursacht wurden.

Im Galla-Sidamo-Gebiet versuchte der Feind den Uebergang über den Dabus zu erzwingen, wurde aber zurückgewiesen.

Glückwünsche des Führers an den Schah von Iran. Der Führer hat Seiner Majestät dem Schah von Iran zum Nauruzfest drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

„Sieg im Westen" in Belgrad aufgeführt. In Belgrad wurde zum erstenmal der Film „Der Sieg im Westen" der Oeffentlichkeit gezeigt. Alle drei Vorstellungen des Lichtspieltheaters waren bis auf den letzten Platz gefüllt.

3 Knaben von einem Blindgänger zerrissen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Wien, 21. März.

Im Gau Niederdonau fanden einige Jungen in einem durch Warnungstafeln deutlich bezeichneten Uebungsgebiet einen Blindgänger, den sie trotz aller Warnungen zu untersuchen begannen. Bei dem unvorsichtigen Hantieren krepierte der Blindgänger und zerriß die zunächst stehenden drei Jungen.

Autobus gegen Lastkraftwagen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Istanbul, 21. März.

Auf der Landstraße Istanbul—Adrianopel hat sich in der Nacht zum Freitag bei Kuetschuek-Tschekmetsche ein schwerer Verkehrsunfall ereignet. In der Dunkelheit stieß ein in voller Fahrt befindlicher Autobus mit einem schwerbeladenen Lastkraftwagen zusammen, wobei von den 41 Insassen des Autobusses neun auf der Stelle getötet und 14 teilweise schwer verletzt wurden. Ein Schwerverletzter ist inzwischen im Krankenhaus gestorben. Der Autobus wurde bei dem Zusammenstoß förmlich in Stücke gerissen.

USA-Werften sollen für England Schiffe bauen!

Eine Erklärung des amerikanischen Marineministers — Der beste Beweis für das Zerstörungswerk unserer Flieger

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Lissabon, 20. März.

Großes Aufsehen erregt überall die Mitteilung des amerikanischen Marineministers Knox, daß England in den letzten Tagen die USA-Regierung dringend um die Benutzung amerikanischer Marinewerften zur Ausbesserung und zum Bau englischer Schiffe gebeten hat. Knox teilte mit, bisher sei von der Regierung noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden. Die amerikanische Flotte besitze aber einige Anlagen, die sie England zur Verfügung stellen könne. Bekanntlich hat der Präsident der Vereinigten Staaten auf Grund des Pacht- und Leihgesetzes die Möglichkeit einer derartigen Zurverfügungstellung in Aussicht gestellt.

Die Mitteilung rief natürlich bei den anwesenden Journalisten und Politikern einen wahren Sturm von Fragen hervor. Man suchte Knox zu veranlassen, etwas näheres über die Gründe dieser dringenden Bitte zu sagen. Knox lehnte dies ab und erklärte lediglich: „Ich muß mich heute auf die nackte Tatsache beschränken, daß eine solche Bitte eingegangen ist."

Die Ursache dieses dringenden Schrittes Englands liegt natürlich in dem weitgehenden Zerstörungswerk, daß von der deutschen Luftwaffe in den englischen Werften am Clyde und Mersey angerichtet worden ist.

Die englische Regierung, die immer wieder bestritten hat, daß lebenswichtige Teile der englischen Docks und Hafenanlagen getroffen worden seien, gibt damit zu, daß die englischen Werften nicht mehr in der Lage sind, die notwendigen Reparaturarbeiten auszuführen und daß England auch auf diesem Gebiet ohne die amerikanische Hilfe nicht durchhalten kann. Die Wirkungen des deutschen Luftkrieges beginnen mit unerbittlicher Präzision ihre entscheidende Sprache zu sprechen.

Der amerikanische Marineminister kündigte weiter an,

daß die USA. den Engländern zunächst eine Reihe von Schnellbooten zu liefern gedächten. Dagegen lehnte er eine Erörterung der Frage einer Transferierung weiterer Zerstörer ab.

Der Unterschied zwischen der Lieferung von Zerstörern und Schnellbooten besteht darin daß die amerikanische Marine die Zerstörer bereits zur Verfügung hat, während die Schnellboote erst gebaut werden müssen. Zur Zeit besitzen die USA. erst 10 bis 12 solcher Schnellboote.

In der vielgelesenen Wochenschrift „Colliers" wendet sich Oberst Lindbergh noch einmal mit einer tiefernsten Warnung an das amerikanische Volk. Er schildert als Sachverständiger den völlig unbefriedigenden und unzulänglichen Stand der amerikanischen Wehrbereitschaft. Die USA. hätten nach seinen Angaben nicht einmal soviel erstklassige Flugzeuge in ihrer gesamten Armee und Marine, wie Deutschland in einer einzigen Woche herzustellen vermöge. Ferner herrsche größter Mangel an Tanks und Pak-Geschützen. Trotzdem werde das amerikanische Volk gegen den Willen von 80 bis 90 v. H. seiner Bevölkerung in den Krieg getrieben.

Die Deutschen seien heute strategisch in einer weit günstigeren Lage als 1914, denn Deutschland beherrsche den gesamten europäischen Kontinent. Er habe vor Ausbruch des europäischen Krieges die englischen und französischen maßgebenden Stellen vor einer Unterschätzung der deutschen Stärke gewarnt, denn er habe gewußt, daß sowohl England wie Frankreich nicht genügend militärisch vorbereitet gewesen seien, um gegen Deutschland Krieg führen zu können. Beide Nationen hätten seinen Rat in den Wind geschlagen. Heute tue Amerika das gleiche.

Weiter nach Bulgarien hinein!

Der Einmarsch unserer Truppen in Bulgarien nahm planmäßig seinen Fortgang. Ueberall werden sie von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Nach alter bulgarischer Sitte wird ihnen als Willkommensgruß ein Stück Brot auf einem Tablett mit einer weißen Spitzendecke gereicht.
(Associated Preß, Zander-Multiplex-K.)

Halifax als Panikmacher

Er erzählte den Amerikanern das Märchen von den „deutschen U-Booten vor Neuyork"

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Stockholm, 20. März.

Es zeigt sich, wie zu erwarten war, daß der Schwindel von deutschen U-Booten, „die vor den amerikanischen Hafenstädten lauern, um die Hilfesendungen an England schon beim Anlaufen zu vernichten", aus englischer Quelle stammte. Es ist der englische Botschafter in Amerika Halifax, der zunächst dieses Ammenmärchen in die amerikanische Oeffentlichkeit gesetzt hat, natürlich mit dem durchsichtigen Zweck, das amerikanische Volk in eine Panikstimmung und Kriegspsychose hineinzubringen. Er hat hierbei die Unterstützung der amerikanischen Sensationspresse gefunden, die die Mitteilung in Sonderausgaben unter Riesenüberschriften wie „Deutsche U-Boote vor der USA-Küste — Die Flotte verdoppelt die Küstenbewachung" oder „Nazi-Kriegsschiffe vor den Vereinigten Staaten" usw den breiten Massen bekanntgaben.

Es gehört zu der Geschichte, daß der britische Premierminister Churchill den guten Einfall seines Botschafters in Washington in einer dummen Begrüßungsrede an den amerikanischen Botschafter in London bestätigen zu müssen glaubte und ihn dahin ergänzte, daß auch andere deutsche Flotteneinheiten gegen die USA. ausgefahren seien. Dabei vergaß er allerdings, daß diese Mitteilung nur ein erneuter Beweis für die Lückenhaftigkeit der gegen Deutschland gerichteten Blockade des angeblich meerbeherrschenden Englands war. Besonnene Kreise in Amerika durchschauen das frevelhafte Spiel und warnen vor dieser Hetze. Der Führer der Isolationisten bezeichnete die ganze Geschichte als einen englischen Versuch, das amerikanische Volk aufzuschrecken, um es auf diese Weise in den Krieg hineinzutreiben.

In einigen Tagen beginnt übrigens Senator Wheeler eine Vortragsreise durch ganz Amerika, wobei er in Kundgebungen gegen den gefährlichen außenpolitischen Kurs des Präsidenten Roosevelt sprechen will. Es scheint, als ob die Kriegshetzer diesen Einsatz besonders fürchten, denn es wird behauptet, daß sie dem republikanischen Präsidentschaftskandidaten Willkie den Auftrag gegeben haben, Wheeler auf den Fersen zu folgen und Gegenreden zugunsten der Rooseveltpolitik zu halten.

Die Behauptungen von deutschen U-Booten haben auch die Frage von der sogenannten panamerikanischen Sicherheitszone erneut auf die Tagesordnung gesetzt. Diese Zone, die weit über das wirkliche nationale Hoheitsgewässer hinausgeht, ist bekanntlich international nicht anerkannt worden, sondern ihre Respektierung ist allein von den Machtmitteln Amerikas abhängig. Die Engländer haben zwar diese Zone selbst wiederholt verletzt, drängen aber jetzt darauf, daß Amerika ihr mit Gewalt Geltung verschafft, um auf diese Weise eine Erleichterung ihres Geleitsystems zu erreichen.

Bulgarische Bäuerinnen

beim Wasserholen in einer bulgarischen Ortschaft.
PK. Wiedemann, PBZ., Zander-Multiplex-K.)

Unter der Sonne Siziliens

Deutsche Soldaten besuchen den Castor- und Pollux-Tempel bei Agrigento.
(PK. Lepitz, Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Bibelforscher zum Tode verurteilt

Wegen Sabotage am Wehrdienst und an den Luftschutzmaßnahmen

dnb. Dresden, 20. März.

Das Sondergericht Dresden verurteilte den am 1. 9. 1897 in Herten geborenen Ludwig Cyranek, zuletzt wohnhaft gewesen in Adscheid bei Blankenburg, wegen Zersetzung der Wehrkraft in Tateinheit mit Teilnahme an einer wehrfeindlichen Verbindung und Zuwiderhandlung gegen das Verbot der Internationalen Vereinigung ernster Bibelforscher zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Weiter wurden wegen der gleichen Vergehen verurteilt Ernst Bojanowski aus Berlin zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, Franz Mallorg aus Magdeburg zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust, Wilhelm Karl Konstantin aus Vossendorf bei Halstern zu sieben Jahren Zuchthaus und sieben Jahren Ehrverlust, Anna Maria Voß aus Wien zu vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust und Margarethe Franke aus Mainz zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Das Urteil sühnt die Verbrechen von Angeklagten, die als Angehörige der in Deutschland seit langem verbotenen Internationalen Vereinigung ernster Bibelforscher erst neuerdings versucht hatten, eine gewisse Neuorganisation der verbotenen Vereinigung aufzurichten. In verschiedenen deutschen Städten hatten sie ihre Tätigkeit aufgenommen und insbesondere Druckschriften hergestellt und verteilt.

Die verbotene Vereinigung verneint nicht nur den Wehrdienst, sondern hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Maßnahmen von Organisationen der Volksgemeinschaft, darunter auch des Reichsluftschutzbundes, zu sabotieren. Sie bringt damit Gut und Leben deutscher Volksgenossen in größte Gefahr. Daß darum der Haupträdelsführer Cyranek mit dem Tode bestraft wurde entspricht voll und ganz dem Empfinden des Volkes, das vor solchem frevelhaften Treiben geschützt werden muß.

Auf einem Zwischenlandeplatz in Afrika

Neugierig verfolgen die Eingeborenen das Leben und Treiben auf dem Flugplatz. Hier hocken sie am Rande des Platzes vor dem Stacheldraht und sind ein lohnendes Objekt für die Photografen.
(PK. Rechenberg, Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Katastrophen in USA-Rüstungsbetrieben

Großfeuer in Marinewerft - Pulverfabrik in die Luft geflogen

dnb Neuyork, 20. März.

In der Marinewerft von Boston brach am Mittwoch ein Brand aus, der durch eine Reihe von Explosionen ausgelöst wurde. Durch das Feuer wurde die gesamte Stromversorgung unterbrochen. Die Bauarbeiten an den Schiffen mußten eingestellt werden, so daß insgesamt 18 000 Mann feierten. Der Feuerwehr und Abteilungen der Marine gelang es, den Brand auf seinen Ausbruchsherd zu beschränken. Die Ursache ist noch nicht geklärt.

Explosion in USA-Dynamit-Fabrik

dnb. Neuyork, 20. März.

In einer Fabrik für Dynamit und rauchloses Pulver, die der Hercules-Pulver-Gesellschaft gehört, in Kenvil (New Jersey) ereignete sich eine schwere Explosion. Die Explosion wurde im kilometerweitem Umkreis verspürt.

Die Fabrik liegt nahe beim Marine-Arsenal Picatinny im Staat Neuyork. Eine Reihe von Explosionen ereignete sich in dieser Fabrik bereits am 12. September des letzten Jahres, wobei über 50 Personen getötet, 200 verwundet und ganze Teile der Fabrik vernichtet wurden.

Auch im Curtiß-Wright-Flugzeugwerk Großfeuer

EP. Neuyork, 21. März.

In der neuen in Bau begriffenen Industrieanlage der Flugzeugwerke Curtiß-Wright in Buffalo hat eine Feuersbrunst großen Sachschaden angerichtet.

Ein Schlichtungsausschuß für die Rüstungsindustrie

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Lissabon, 21. März.

Der neue von Roosevelt angekündigte Schlichtungsausschuß zur Abwehr von Streiks in der Rüstungsindustrie ist nunmehr gebildet worden. Der Ausschuß soll eingreifen, wenn die üblichen Schlichtungsinstanzen des Arbeitsministeriums einen Streit nicht beilegen können. Bemerkenswerterweise hat der Ausschuß aber keine Vollmacht zu einer zwangsweisen Schlichtung von Streitfragen erhalten, so daß also keine der beiden Parteien gezwungen ist, sich ihm zu unterwerfen. Zum Vorsitzenden des Ausschusses hat Roosevelt den Präsidenten der Universität Wisconsin, Dr. Clarence Dykestra, ernannt, der als Unparteiischer zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern vermitteln soll. Unter den Arbeitnehmerdelegierten befindet sich bemerkenswerterweise auf besonderen Wunsch Roosevelts auch Murray, der Vorsitzende der CIO-Gewerkschaften, den Trägern der gegenwärtigen Streikwelle.

Blätter, die den großen Arbeitgeberinteressen nahestehen wie z. B. „Chicago Daily News", greifen die Gewerkschaften heftig an und erklären, sie vergewaltigten die Arbeiter und sabotieren die Rüstungsproduktion. Das Ganze ist ein Streit zwischen zwei Interessentenklüngeln, die in gemeinsamem Zusammenspiel seit Jahren die amerikanische Arbeiterschaft unterdrücken und ausbeuten und die in der Wahl ihrer Mittel gleich wenig wählerisch sind.

Verwundete stellen aus

Eine mittelalterliche Hansekogge wird hier bewundert.
(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Die Drillinge von Mochau

Der Geburtenkalender des Wunschkonzerts verkündete am Heldengedenktag den seltenen Fall einer Geburt von Drillingen für den Gefreiten Wilhelm Doms aus Mochau in Schlesien. Ein Mädchen ist kurz nach der Geburt gestorben. Der Führer selbst hat für diese Drillinge die Patenschaft übernommen. — Unser Bild zeigt die Drillinge am Tage nach der Geburt.
(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Italien liefert mehr Obst

Deutsch-italienische Besprechungen abgeschlossen

dnb Wien, 20. März.

Vom 17. bis 20. März fanden in Wien zwischen Vertretern der deutschen und italienischen Regierung Besprechungen über landwirtschaftliche Fragen statt. Die Verhandlungen befaßten sich mit dem Ausbau und der Verstärkung der landwirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien; sie führten insbesondere zu einer Vereinbarung über eine verstärkte Einfuhr von Obst und Gemüse, Sämereien und Heil- und Gewürzpflanzen nach Deutschland.

Irland bleibt fest

Aiken gegen britische Stützpunkte auf Irland

EP. Washington, 21. März.

„Eire ist entschlossen, England keinerlei Stützpunkte einzuräumen, es sei denn, daß Eire angegriffen wird",

erklärte am Mittwoch der in Washington weilende Verteidigungsminister von Eire Frank Aiken gegenüber Pressevertretern. Die Ueberlassung von Stützpunkten wäre, so fuhr Aiken fort, gleichbedeutend mit einem Kriegsbeitritt „durch die Hintertür". Wenn Eire dem Kriege beitreten wolle, so werde es den Vordereingang wählen.

Wiener Juden in Preßburg verhaftet. Die Preßburger Polizei verhaftete in Preßburg mehrere Wiener Juden und Jüdinnen, die in Booten illegal die Grenze überschritten hatten.

Die Stadtseite

* Mannheim, 21. März.

Sonnenuntergang 21. 3. 19.39 — Mondaufgang 21. 3. 3.52
Sonnenaufgang 22. 3. 7.26 — Monduntergang 21.3. 14.18

Freundschaft mit dem Frühling

Es ist das natürliche Vorrecht der Jugend, die selbst im Lenz des Lebens steht, am ersten und auch am innigsten mit dem Frühling Freundschaft zu schließen. Die Jugend setzt Freundschaft und Liebe gleich und läßt im Frühling das Herz über die Stränge schlagen. Es besteht zwar keineswegs eine gesetzliche Vorschrift für die stärkere Wallung der Gefühle in der Frühlingszeit, aber es ist schon so, daß beim Grünen und Blühen in der Natur auch in jungen Menschenherzen die Liebe ihre Knospen treibt. Bursche und Mädel stürzen sich kopfüber in die Verliebtheit, beraten den Nutzen und Vorteil des Ehestandsdarlehens und geben sich Ostern oder Pfingsten als Verlobte bekannt.

Die Menschen in den besten Jahren, die, wie ein Witzwort sagt, die guten Jahre hinter sich haben, schließen die Freundschaft mit dem Frühling nicht mehr so ungestüm. Sie lassen ihn gelassener an sich herankommen. Sie gehen nicht nur nach der Sonne, die heute verführerisch warm scheint und sich morgen hinter Schneewolken verkriecht, sie richten sich brav nach dem Kalender und seinen Festtagen. Wenn sie dann aber, nach ernstlichen Zurüstungen, in den Garten gehen, schließen sie umso herzlicher Freundschaft mit dem Frühling, der ihnen mit Schollenduft und Ergrünen des Gesträuches so greifbar nahe ist. Ihre Liebe ist nicht mehr stürmisch, wie die der Jugend. Sie geht durch den Magen und hat im Schrebergarten das Feld der Verheißung.

Die alten Leute aber, denen das Leben keine Ueberraschungen mehr zu bieten hat, feiern die Freundschaft mit dem Frühling an den mildwarmen Tagen auf der Bank vor dem Hause oder im nahen Park. Sie bringen dem Frühling das Rauchopfer ihrer Tabakspfeife dar und fühlen sich selbst mit jedem Frühling ein wenig müder, ein wenig älter. Aber sie wissen längst, daß das ein unabänderliches Gesetz ist. Und wenn Kinder vor ihnen nach den ersten Sonnenkringeln haschen, lächeln sie und träumen sich zurück in die eigene Kindheit, der sich ihr alter mehr und mehr entgegenneigt.

Die Astronomen endlich betrachten den Frühling rein wissenschaftlich, unberührt von den Gefühlswallungen, die der Frühling in den Menschenherzen hervorruft. Für sie beginnt er am Tage der Wintersonnenwende, am 21. März, und er dauert kalendarisch drei volle Monate, bis zum Tage der Sommersonnenwende am 21. Juni. Die Astronomen und Wetterkundigen gehen nach den Gestirnen und den Niederschlägen, die Niederschläge des menschlichen Herzens werden von ihnen nicht registriert. Das ist auch nicht nötig. Wer Freundschaft mit dem Frühling schließt, ob Jugend, gesetztes Alter oder Greis, dem werden die schönsten Tage des Jahres zum Geschenk, daß er sie nutze und genieße auf seine Art, am Arm der Liebe, am grabenden Spaten oder am Rauch der Alterspfeife. Denn einmal geht jeder Frühling in den Sommer ein, der Sommer in den Herbst, der Herbst in den Winter. Und einmal ist ein Frühling für uns alle der letzte! Schließen wir Freundschaft mit ihm, solange unser Herz in ihm schlägt! W. L.

** **70. Geburtstag.** Den 70. Geburtstag können heute feiern Frau Maria Richert, Kirchenstraße 24, und Herr Jean Getrost, Neckarau, Katharinenstraße 75.

Am Sonntag allgemeine Volksbewaffnung

Waffengattungen unserer Wehrmacht stellen sich vor

(Von Kriegsberichter Hans H. Heune.)

(P.K.) Am „Tag der Wehrmacht", der in diesem Jahr auf den 22. und 23. März fällt, werden über 46 Millionen Abzeichen, die Soldaten von zwölf Waffengattungen des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe darstellen, den Weg vom Auswahlkarton des Sammlers auf den Rock- und Mantelaufschlag des Gebenden antreten. Und es wird wohl so sein, daß der Vater, dessen Sohn bei der Panzerwaffe steht, den Panzerspähwagen und die Panzerabwehrkanone in Miniaturausgabe bevorzugt. Der „schwere Mörser" mit seiner Bedienung aber wird an die Brust jenes Opferwilligen wandern, der Verwandte oder Bekannte bei der Artillerie weiß.

Es wird nicht nötig sein, ihnen zu sagen, welche Waffengattung dieses oder jenes Abzeichen trägt. Die Menschen in der Heimat wissen Bescheid: Die Instrumente des Sieges, die der deutsche Soldat gegen den Feind führt, sind genau so populär wie die Taten mutiger Kämpfer dieses Krieges und die Namen siegreicher Schlachten und Gefechte.

Diese Abzeichen, die aus Trolitul, einem Kunstharzspritzguß-Verfahren, hergestellt wurden, werden mit dem, was sie darstellen, Erinnerungen und Reflexe bei ihrem Träger auslösen. Wenn er auch nicht dabei war, als es gegen den Feind ging, so hat er das herrliche u. gewaltige Geschehen doch miterleben dürfen, wenn er die Berichte der Front las, wenn er in den Wochenschauen der P.-K.-Männer die Bilder von Vormärschen und Schlachten sah.

Da zeigt eins der Abzeichen den Meldereiter, diesen Typ eines unerschrockenen, verwegenen Soldaten, der, nur auf sich selbst gestellt und allein, an jedem Kriegstag beispiellosen Mut zeigte, wenn er seine Meldung durch das Feuer trug.

Ein anderes setzt dem Kabelverleger zu Pferd ein Miniatur-Mal. Er legte die „Nervenstränge" der Stäbe aus, die Adern, durch die Tag und Nacht, zu jeder Stunde, die Befehle und Nachrichten fließen, die die Linien der Stürmenden und Marschierenden verbanden und rückwärtig in das Netz der Heimat mündeten, um von dem, was an der Front vor sich ging, zu künden.

Von dem „schweren Mörser" war schon die Rede, diesen Tod und Verderben speienden Kolossen schwerster deutscher Artillerie. Weniger bekannt wird der Nebelwerfer sein, den eins der Abzeichen trägt und der einer der schweren Waffen unserer Infanterie auf den ersten Blick ähnelt, dem Granatwerfer. Er zog mit seinen Granaten eine undurchdringliche Wand zwischen dem Feind und unseren Soldaten, in deren Schutz die Stürmenden vordrangen.

Das Panzerabwehrgeschütz sieht im Abzeichen winzig und zierlich aus. Aber es ist eine Waffe — wie der Erfolg in Polen und im Westen zeigte — von im wahrsten Sinne des Wortes „durchschlagender" Wirkung. Es hat ein niedriges Gestell und ist so leicht, daß es von seiner Bedienung im Ruck-Zuck nach allen Seiten herumgeworfen oder nach einer anderen Stelle im Laufschritt gebracht werden kann, die immer feuerbereit ist. Hinter dem Schutzschild hocken Männer mit den besten Nerven. Sie sind auch in den brenzlichsten Augenblicken immer Herr der Lage. Jeder Handgriff und jeder Schuß muß sitzen; denn die Panzer kommen schnell heran; da ist keine Zeit, lange Ueberlegungen anzustellen. Die Geschütze werden von Prohkraftwagen gezogen, auf denen die Bedienungsmannschaften und die Munition untergebracht sind.

Schnelligkeit, rechtzeitige Nachrichtenübermittlung, eine gewisse Unabhängigkeit von der Straße, Schutz gegen feindliches Feuer und die Möglichkeit, sich wehren zu können oder zur Durchführung der gestellten Aufgabe feindlichen Widerstand zu brechen, das sind die Anforderungen, die durch die Träger der neuzeitlichen Aufklärung, die Panzerspähwagen, erfüllt werden. Auch sie sind in dem Abzeichen dargestellt.

So wird am „Tag der Wehrmacht" das deutsche Volk durch seine Opferbereitschaft nicht nur einen Teil des Dankes abstatten, der seinen Soldaten an der Front zukommt, sondern jeder einzelne wird durch den Erwerb der Abzeichen seine engste und persönlichste Verbundenheit zu der Waffengattung bekunden, der sein Herz besonders gehört.

Gediente Soldaten-Gefolgschaften der Wehrmacht, NS-Reichskrieger- und NS-Marinebund, NSKOV, Mitglieder des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten, der Reichsluftschutzbund und des Deutschen Roten Kreuzes werden sich für den Erfolg dieser Sammlung einsetzen.

Wo gibt es Eintopf?

Am Tag der Wehrmacht wird zum Preise von 50 Pf. aus den Küchen der Unterkünfte sowie aus Feldküchen an folgenden Stellen verabreicht:

Mannheim: Kaiser-Wilhelm-Kaserne
12 bis 14 Uhr mit Konzert.
Pionier-Kaserne
12 bis 14 Uhr mit Konzert.
Rosengarten (Nibelungensaal)
11 bis 13 Uhr mit Konzert.
Marktplatz
12 bis 14 Uhr mit musikalischen und künstlerischen Vorführungen.
Meerfeldplatz (Lindenhof)
12 bis 14 Uhr mit musikalischen und künstlerischen Vorführungen.
Schloß (Ballhaus)
12 bis 14 Uhr mit Konzert.

Mannheim-Seckenheim: Loretto-Kaserne 11.30 bis 13.30 Uhr mit Unterhaltungen.

Mannheim-Käfertal: Gallwitz-Kaserne 12 bis 13.30 Uhr mit Konzert.

Mannheim-Friedrichsfeld: Feldküche 11.30 bis 13.30 Uhr.

Ladenburg: Turnhalle 12 bis 14 Uhr mit Konzert.

Sämtliche Essen werden ohne Marken abgegeben. Vorverkauf von Eßmarken durch die Ortsgruppen sowie am 23. März bei den oben angegebenen Essen-Ausgabestellen direkt.

Was sonst noch geboten wird

Am „Tag der Wehrmacht" kommen nicht nur Abzeichen zum Verkauf, unsere Soldaten bieten auch sonst noch etwas.

In der Loretto-Kaserne in Seckenheim beginnt ab 10 Uhr der Publikumsbetrieb, nachdem ein Marsch durch Seckenheim allen Einwohnern kund und zu wissen getan hat, daß die Infanterie zu allem bereit ist. An diesem Tag darf auch ein Zivilist seine Nase in beinahe alles Militärische stecken, Küche, Stallungen und Waffen besichtigen, mit dem Feldfernsprecher telephonieren, mit dem Krümperwagen fahren und die Englandschau besichtigen. Ab 11.30 Uhr kann man sich beim Eintopfessen von den gehabten militärischen Strapazen erholen und sich für die kommenden vorbereiten. Die Werkkapelle von Bopp & Reuther spielt dazu auf, also Essen nach Noten. Am Nachmittag sind mannschaftliche und sportliche Darbietungen, und am Abend wird im „Schlößl" getanzt und getanzt. Wie immer beim Militär sind auch Ueberraschungen vorgesehen.

Unsere Artillerie hat ihre altbewährte Reitbahn aufgemacht und für einen schmackhaften Eintopf gesorgt, der mit Appetit und Musik verzehrt werden kann. Eine Ausstellung, ein Schießstand und ein vollständiger Einsatz der Artillerie locken Leute, die für unsere Soldaten und für das Kriegs-WHW etwas übrig haben.

Die Pioniere geben zu ihrem nahrhaften Eintopf eine Quadrille und Gelegenheit, auf dem Rücken der Pferde das höchste Glück der Erde zu genießen. Wer es bequem haben und fahren will, kann Beutetanks und Jagdwagen benutzen, wir haben's ja. „Sonderbare Geschützvorführungen", sportliche Darbietungen und Soldatenchöre sorgen für Abwechslung. Und die SA-Kapelle sorgt für den Ohrenschmaus.

Pflichtjahrtreffen der Mannheimer Hausfrauen und Mädel

Ein anregender Nachmittag bei BDM und Frauenwerk

Zum ersten Male seit Bestehen dieser nützlichen Einrichtung geschah es, daß von zuständiger Seite Pflichtjahrmädchen und Pflichtjahrhausfrauen zu einem gemeinsamen Treffen geladen wurden, um von berufener Seite aus den mancherlei Erfahrungen der Vergangenheit für die zukünftige Gestaltung ihrer hauswirtschaftlichen Zusammenarbeit zu lernen. Vorige Woche schon hatte der BDM an die jetzt zu Ostern aus dem Pflichtjahr scheidenden wie die neu eintretenden Mannheimer Mädel, — aber auch an alle seither als Pflichtjahrhausfrauen geführten Mannheimer Familienmütter zugleich im Namen des Deutschen Frauenwerkes seine Einladung ergehen lassen. Der Widerhall war erfreulich groß, denn längst vor Beginn der Veranstaltung, deren geschmackvolle musikalische Umrahmung von dem trefflich spielenden Bannorchester der Hitlerjugend und einem frischen Mädelchor des BDM getragen wurde, gab es im schön geschmückten Casinosaal kein freies Plätzchen mehr, sodaß manche Nachzügler am Ende gar bedauernd fernbleiben mußten.

Nach Begrüßungsworten der BDM-Untergauführerin Helma Saabe sprach als erste Rednerin Fräulein Dr. Edelmann vom Staatlichen Gesundheitsamt zur Sache. Sie führte aus, daß die nun schon seit Jahren erprobte sorgsame gesundheitliche Betreuung aller jungen Berufsanwärter und Berufsanwärterinnen dem Arbeitsamt seine verantwortungsvollen Aufgaben richtiger Berufslenkung und notwendigen Arbeitseinsatzes wesentlich erleichtere, weshalb denn auch die übermäßig besorgten Mütter keine Angst zu haben brauchen, daß ihren Töchtern aus dem Pflichtjahr vielleicht gesundheitlicher Schaden erwachsen könnte. Im Gegenteil haben alle Untersuchungen auf diesem Gebiet immer wieder gezeigt,

daß für das Mädchen im Entwicklungsalter eine vernünftig geleitete Beschäftigung in der Hauswirtschaft geradezu einen höchst förderlichen Leistungsreiz darstelle,

zumal der ständige Wechsel verschiedenartigster Beschäftigungen im Haushalt jede schädigende Dauerwirkung anderer, in einseitiger Tätigkeit sich erschöpfender weiblicher Berufe ausschließe. Selbstverständlich muß immer davon ausgegangen werden, daß ein Pflichtjahrmädchen niemals als Ersatz für eine Hausgehilfin betrachtet und demgemäß seiner Jugend entsprechend nicht überlastet werden darf.

Ferner müssen genügend Arbeitspausen, ausreichender Schlaf und richtig verteilte Freizeit dafür sorgen, daß der jugendliche Körper sich entspannen kann.

Auch die persönliche Betreuung in seelischer Hinsicht, die Sorge um das sittliche Wohl des ihr anvertrauten Kindes gehöre zu den Aufgaben einer rechten Pflichtjahrhausfrau, die ja in Wahrheit Mutterstelle zu vertreten habe. Pflicht der Jugendlichen dagegen sei es, sich durch Sauberkeit der eigenen Lebenshaltung, durch pünktliche Körperpflege gesund zu erhalten und in froher Erfüllung der geforderten Handarbeit ihrer Pflichtjahrhausfrau eine wirkliche Stütze zu sein.

Berufsberaterin Fräulein Wanner vom Arbeitsamt Mannheim nahm in ihren Ausführungen vor allem zur rechtlichen Seite des Pflichtjahres Stellung. Sie betonte dabei, daß die Rechtsfragen der Pflichtjahrpraxis an sich zwar nicht vom Arbeitsamt gelöst würden, sondern stets der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung Hausgehilfinnen, vorzutragen seien. Dennoch war es selbstverständlich im gegebenen Rahmen außerordentlich interessant und für alle Beteiligten wichtig, die teilweise auch von der DAF. in einem Merkblatt zusammengefaßten Bestimmungen über Arbeitseinsatz, Sozialversicherungen, Arbeitsbuch, Verpflegung und Unterkunft, Vergütung der verschiedenen Altersstufen, Arbeitszeit und Arbeitsbereitschaft, Berufsschulpflicht, Urlaub und Kündigung so im Zusammenhang vorgetragen zu bekommen.

Hauswirtschaftslehrerin Fräulein Beck von der Mädchenberufsschule äußerte sich in sehr klaren und mehrfach von lautem Beifall unterbrochenen Darlegungen über plan- und sinnvolle Haushaltführung, die natürlich für beide Teile: die Mädels wie die Hausfrauen — das A und O einer ersprießlichen und über die Dauer des Pflichtjahres hinausweisenden Zusammenarbeit bedeutet. Leistungsfähigkeit der Hausfrau, ein gesundes und glückliches Familienleben, bei dem keiner die Nerven verliert, lassen sich mit gutem Willen und richtiger Einteilung auch im Kriege überall erreichen. Aus ihnen aber erwächst dann auch jene Freude am Haushalt, die das Pflichtjahrmädel sein Tun nicht als hartes Muß, sondern als Ehrendienst an der Gesamtheit des Volkes und als grundlegende Vorschule für seinen eigenen Beruf als Hausfrau und Mutter empfinden läßt.

Zum Abschluß sprach dann endlich Frau Diefenbacher, um als Sachbearbeiterin für das Pflichtjahr im Deutschen Frauenwerk, Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft sowie als selbst erprobte vielfache Pflichtjahrhausfrau den Müttern und den Mädeln einige beherzigenswerte Worte mit auf den Weg zu geben. Aus dieser doppelten Sicht der jahrelangen dienstlichen Betreuung unserer Mannheimer Pflichtjahrhaushalte und den persönlichen Erfahrungen in der Heranbildung von Pflichtjahrmädchen fand Frau Diefenbacher wie immer im Sachlichen und im Gefühlsmäßigen den rechten, zu Herzen gehenden Ton, der auch den Uneinsichtigen einmal zu vernünftiger Ueberlegung und Selbstkritik bringt. Fehler sind natürlich im Pflichtjahr gar manche vorgekommen. Und beide Seiten: Hausfrauen wie Mädchen, haben ihre kleinen oder auch großen Schwächen.

Aber mit liebevoller Geduld und arbeitsamer Stetigkeit kann die Hausfrau fast immer der auftretenden Schwierigkeiten Herr werden.

Sie muß nur bedenken, daß ein schulentlassenes Mädel, das zum erstenmal in seinem Leben bei fremden Leuten sich zurechtfinden soll, stets am besten mit Liebe und durch das eigene Vorbild zu lenken sein wird. Unter solchen Voraussetzungen begonnen und durchgeführt, wird das Pflichtjahr für das Mädel ein Stück Leben, das fremde Haus bald ein Stück Heimat, an die es zurückdenkt und denen es auch draußen im Berufsleben vertrauensvoll verbunden bleibt. Die Jugend aber möge das alte Hutten-wort „Ich dien" über ihre Arbeit schreiben und aus dem Wissen um Leistung und Pflicht gerade jetzt im Krieg des Führers Forderung nach vollem Einsatz aller Kräfte in Dankbarkeit zu erfüllen. M. S.

Die Sensation am „Tag der Wehrmacht"

Das Gastspiel der Camilla-Mayer-Hochseiltruppe wird mit Spannung erwartet

Dem bevorstehenden Auftreten der Camilla-Mayer-Hochseil-Truppe wird in Stadt und Land mit größter Spannung entgegengesehen. Seit Tagen werden die Vorverkaufsstellen stark in Anspruch genommen, woraus allein schon auf einen Massenbesuch zu schließen ist. Wer nicht die Opferwilligkeit aufbringt, eine Eintrittskarte zu lösen, weil er meint, daß er als „Zaungast" genau soviel

Ilse Mayer,
die die Todesfahrt vom Turm der Hauptfeuerwache ausführt.
(Maier: Camilla-Mayer-Truppe.)

sieht, wird stark enttäuscht sein, da das Adolf-Hitler-Ufer zwischen den beiden Brücken abgesperrt ist, ebenso die Umgebung des Neuen Meßplatzes auf den andern drei Seiten. Man muß also schon eine Eintrittskarte kaufen, die sich an der Tageskasse übrigens um 30 Pfg. verteuert, wenn man die sensationellen Leistungen aus nächster Nähe bewundern will.

Wie verläuft nun eigentlich die Vorstellung?

Wenn wir zur Beantwortung dieser Frage ein wenig den Schleier lüften, so haben wir folgendes mitzuteilen:

Ein Tusch der Musik. Aller Blicke richten sich auf das Filigran der Stahl- und Hochseilmasten, die sich mit dem Netz [illegible] vom Himmel abheben und nicht ahnen lassen, daß sie viele Zentner schwer sind und in mehrstündiger Aufbauarbeit von den männlichen Mitgliedern der Truppe errichtet wurden. Als erster steigt ein Artist auf einen schwanken Mast und führt ohne Netzschutz tadellos eine Reihe schwieriger Figuren durch. Dann zeigen auf dem strichschmalen „Parkett" über dem Netz Artistinnen und Artisten die „Hohe Schule der Hochseilkunst" mit und ohne Balancierstange. Von beschwingtem Lauf und wohlgelungenem Spagat freie Handstände auf dem Seil zu einem Artisten über, der den Kopf mit einem Sack verhüllt und dann in humorvoller Tolpatschigkeit, unter der trefflichste Körperbeherrschung verborgen ist, über das Seil torkelt. In geschickter Steigerung folgen Pyramidenbau, Stuhlbalancen, Stelzenlaufen, Fußball, Jonglieren, Kunstfahren auf dem Zwei- und Einrad, zweistöckige Arbeit und Eierkuchenbacken, auf und am Hochseil von Spezialisten der verschiedenen Sparten ohne den geringsten Versager mit großartiger Sicherheit durchgeführt.

Eine heitere Einlage war in Essen einem Mädel zu verdanken, das sich entschlossen hatte, sich von einem Artisten übers Seil tragen zu lassen. Mit viel Vergnügen beobachteten die Zehntausende, die sich versammelt hatten, das Anseilen und den Anstieg der kecken Kleinen, das Aufbuckeln und den „Spaziergang" in schwindelnder Höhe. Tränen wurden gelacht, als das Mädel seine Schuhe verlor, schneller als gedacht ins Netz abgeseilt war und in dem Maschenwerk bis zum Ausklang der Vorstellung herumkrabbelte oder ausruhend über den in größte Heiterkeit versetzten Zuschauern baumelte. Mit atemloser Spannung wird dann der Anstieg von Camilla Mayer II zur Spitze des 42 Meter hohen Stahlmastes verfolgt. Wie ein winziges Püppchen nimmt sich die blutjunge Artistin aus, der immer neue Beifallsstürme die verdiente Anerkennung zollen, wenn sie auf der Höhe der bis zu 12 Meter ausschlagenden und kreisenden Mastspitze ohne Netzsicherung ihre verwegenen akrobatischen Tricks, wie freier Fußstand und Kopfstand, ausführt. Zum Schluß saust Ilse Mayer vom Turm der Hauptfeuerwache aus im Nackenhang mit ausgebreiteten Armen am Seil talwärts, daß man es nur so zischen hört.

Eine kurze Biographie

Alle Mitglieder der Truppe verdienten eine biographische Würdigung, denn alle haben aus ihrem Artistenleben etwas interessantes zu erzählen. Wenn wir uns auf eine kurze Würdigung der beiden Hauptartistinnen beschränken, so haben wir zunächst zu erwähnen, daß Camilla Mayer II, die 18jährige Nachfolgerin der in der Berliner Deutschlandhalle tödlich abgestürzten Camilla Mayer I, ein kleines, zierliches Mädelchen aus Dresden, seit zwei Jahren der Truppe angehört. Diesem schlichten munteren, immer fröhlich lächelnden dunkeläugigen Mädel steht wirklich nicht auf der Stirn geschrieben, daß es mehr Mut aufbringt als die Zehntausende, die zu ihm hinaufschauen, wenn es am 42-Meter-Mast ohne jede Sicherung seine tollkühne Kunst vorführt. Ebenso sympathisch ist Ilse Mayer, ein 17jähriges blondes Mädel, ebenfalls aus Sachsen und seit zwei Jahren bei der Truppe, das, wie erwähnt, die Todesfahrt im Genickhang ausführt und außerdem auf dem Seil mit Stuhlbalancen Bewunderung erregt. Sch.

Freiwillige für Waffen-SS und Polizei

Die nächste Annahmeuntersuchung von Freiwilligen für die Waffen-SS und Polizei findet statt am:

25. März um 14 Uhr in Mannheim, Rathaussaal, Marktplatz;

26. März um 8 Uhr in Heidelberg, Turnhalle am Klingenteich;

27. März um 8 Uhr in Mosbach, Rathaus.

Achtung, Führerschulungswerk!

Am Sonntag, dem 23. März 1941, findet im Rahmen des Führerschulungswerkes im Alhambra eine Jugendfilmstunde mit dem gegenwärtig dort laufenden Film statt.

Die Veranstaltung beginnt um 8.30 Uhr. Die Plätze sind bis spätestens 8.25 Uhr einzunehmen. 20 Pfg. sind als Eintrittsgebühr mitzubringen.

Der K-Führer des Bannes 171
(gez.) Müller, Hauptgefolgschaftsführer.
Die Führerin des Untergaues 171
(gez.) Saabe, Gauführerin.

** **Polizeibericht der Kriminal-Polizei Mannheim.** Auf Grund der Veröffentlichung in der Presse konnte der bei U 1 aufgefundene Tote als ein in Mannheim auf Besuch weilender 30jähriger Mann aus Ulm festgestellt werden.

** **Dreifarbenphotographie auf Papier.** Der Wunsch jedes Amateurs, farbige Papierbilder photographisch herzustellen, wird Wirklichkeit. Die photographische Gesellschaft Mannheim führt durch Herrn Hans Meyaer den „Drei-Farben-Umdruck" am kommenden Sonntag, vormittags 11 Uhr, im Wartburg-hospiz, F 4, 8/9, vor.

** **Werkgemeinschaft Künstlerverein.** Die Ausstellung der Gewinne zur Osterverlosung wird am Samstag, 22. März, 16 Uhr, in den ständigen Ausstellungsräumen der Werkgemeinschaft bildender Künstler, O 2, 9, eröffnet.

Dürfen Rheumatiker Fleisch essen?

Noch vor gar nicht so langer Zeit glaubte man, der Fleischgenuß eine der hauptsächlichsten Ursachen von Rheuma und Gicht darstelle. Heute wissen wir, daß dies doch nur bedingt richtig ist. Zu reichlicher Fleischgenuß ist sicher ungünstig, aber völliges Weglassen von Fleisch und anderen eiweißhaltigen Nahrungsmitteln führt nur in seltenen Fällen zur Heilung. [illegible]

Nicht zu vernachlässigen ist auch die arzneiliche Behandlung. Seit 30 Jahren ist Togal eines der bekanntesten Rheumamittel. [illegible] in jeder Apotheke.

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farbig illustrierte Buch „Der Kampf gegen Rheuma, Nervenschmerzen und Erkältungskrankheiten" vom Togalwerk, München [illegible]

Aus Welt und Leben

Der „Rosendoktor" über sich selbst

Zum 65. Geburtstag Ludwig Finckhs, 21. März.

Ludwig Finckh hat in seinem vielgelesenen Roman „Der Rosendoktor" zuerst den liebenswerten Reichtum seiner Persönlichkeit offenbart und seine Welt geschildert, die er dann durch seine anderen erzählenden Dichtungen bereicherte, ohne doch den autobiographischen Grundton zu verlassen. Der Dichter, der sich von jeher so gern Rechenschaft über das Erbe der Väter gegeben hat, schildert uns einmal selbst seinen Lebenslauf, indem er zunächst von Vater und Mutter spricht:

„Meine Mutter war beinahe dreißig Jahre alt, als sie mich zur Welt brachte, es war morgens um halb fünf. Vielleicht bin ich darum ein Morgenschaffer geworden. Ich war das Jüngste von fünf Kindern, und die Geburt geschah um die Stunde der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche, als die Sonne aus dem Zeichen der Fische in das Zeichen des Widders trat. Ich habe nachmals viel mit Fischen und Wasser zu tun gehabt, und ich habe auch Widdereigenschaften überkommen. Ich will vorausgehen und meiner Herde einen guten Weg suchen, sie leiten und betreuen; aber ich bin auch eigensinnig, bockig und störrisch. Was ich für recht erkannt habe, bleibt recht. Und ich habe Hörner auf dem Schädel, die keine schlechte Waffe sind und die auch auf Stein nicht abbrechen." Des Dichters Vater war nicht Hirschwirt, wie ihm im „Rosendoktor" angedichtet wird, sondern Apotheker, „ein Mann von offenem Sinn für die Natur und für alles Neue und voll Liebe zur Vaterstadt, und er hat es in seinem Leben auch zu allen Ehren und Aemtern gebracht, die für mich unerreichbar sind, er war Kirchengemeinderat, Bezirksrat und Bürgerausschußobmann. Ich habe ihm viele Schmerzen bereitet, und ich habe ihm nie den Wunsch erfüllt, mich in einer angesehenen Staatsstellung zu sehen, sondern bin aus der Art geschlagen. Oder doch nicht ganz? Zwar war sein Vater gleichfalls Apotheker gewesen, ein kluger und tätiger Mann, und seine Mutter, Wilhelmine Göppinger, hatte ihm neun Kinder geboren, von denen mein Vater wieder der Jüngste war. Aber schon unter diesen Kindern spukte ein Talent zum Zeichnen und Dichten, und ich glaube, daß mein Vater selber nicht ganz unschuldig daran war, daß ich ihm nachher so viel Kummer machen mußte. Er muß Durchgangsstelle gewesen sein, Erbträger für meine Veranlagung. Ich wuchs in meiner Vaterstadt auf wie ein Füllen, bis ich in die Schule kam. Ich habe nachmals eingesehen, wieviel die Schule an uns verbrochen hat, durch tägliche Prüfungen und Platzveränderungen. Ich habe sie zwölf Jahre lange viel zu ernst genommen, habe mich viel zu sehr von ihr ängstigen und quälen lassen, weil ich gewissenhaft war ... Was sich nachher noch mit mir ereignete, kann ich nicht erzählen, ich stehe ihm noch zu nahe; kein Feuer, kein Tod blieb mir erspart, kein Hunger und keine Qual. Ich war als Kind blondhaarig, aber meine Haare färbten sich braun; ich habe heute einen grauen Schopf. Aber ich habe auch fünf Kinder, und ich empfinde sie als unmittelbare Fortsetzung meines Lebens, in verschiedenen Stufen ..." C. K.

Neues aus aller Welt

— Vergangenen Sommer ereignete sich in Zell am See beinahe eine Alltagstragödie. Ein Sommerfrischler vermißte seine Brieftasche mit 1000 Mark; auf Grund seiner Angaben wurde das **Stubenmädel wegen Diebstahlsverdacht verhaftet**, obwohl es seine Unschuld beteuerte. Erst nach Wochen fand ein Holzarbeiter die Brieftasche im Wald, wo sie der Sommergast verloren hatte. Der ehrliche Finder brachte die Brieftasche zur Polizei und trug so zur Ehrenrettung des armen Stubenmädels bei, das sofort aus der Haft entlassen wurde. Ein Unteroffizier in Wien las in der Zeitung von diesem Vorfall, und, da ihm das Mädchen leid tat, schrieb er diesem einen teilnehmenden und freundlichen Brief. Das Mädchen dankte ihm für sein Mitgefühl, und so entspann sich ein immer herzlicherer Briefwechsel. Als die beiden sich schließlich persönlich kennenlernten, wurde aus der Freundschaft Liebe, und nun ist die schuldlos Verdächtigte die Braut des Unteroffiziers.

*

— **Einen seltsamen Fund** machten dieser Tage Waldarbeiter, die in einem Forst bei Wesely in der Nähe von Iglau auf der böhmisch-mährischen Höhe Bäume fällten. Als sie nach dem Umlegen eines Baumes den Sumpf rodeten, entdeckten sie im Erdreich einen alten Tontopf, in dem sich insgesamt **3511 Silbermünzen** befanden, die nach fachlichem Gutachten im Jahre 1465 vergraben sein sollen. Vermutlich um die Stelle zu kennzeichnen, wurde hier ein Baum gepflanzt.

*

— Aus einer Unterkunft in **Oberhausen** wurde von einer **Krähe eine Taschenuhr gestohlen**. Die Mannschaft war zum Dienst und die Tür der Unterkunft offen. Die Krähe, die täglich von Lagerinsassen gefüttert wurde, war ein undankbares Geschöpf, nutzte die Gelegenheit aus und zog mit der Taschenuhr, die auf dem Tisch lag, von dannen. Nach zwei Tagen landete die Krähe auf dem Dach der Unterkunft und brachte die Uhr wieder zurück zur großen Freude für den Kameraden, dem die Uhr gehörte, da sie ein wertvolles Erbstück war.

*

— **Bei archäologischen Ausgrabungen** in der Umgebung des finnischen Dorfes Eura wurden **zehn Gräber aufgefunden**, die bis auf die Zeit zwischen dem 8. und 10. Jahrhundert zurückgehen. Die gefundenen Gegenstände gehören somit der ersten Zeit der finnische Kultur an und sind von außerordentlichem Interesse für das Studium der alten Geschichte Finnlands. In den Gräbern lagen die halbmumifizierten Leichen von bewaffneten finnischen Kriegern. Die Finnen oder Tschuden kamen in vorgeschichtlicher Zeit aus dem Innern Asiens in die Gegenden des Urals und der Wolga, bis hinauf zum Weißen Meer. Sie gründeten das Biarmische Reich mit der Hauptstadt Perm, wurden aber später mehr und mehr nach dem Norden abgedrängt und kamen so in das heutige Finnland, während die früher von ihnen innegehabten Länder allmählich in den Besitz der Russen gelangten.

*

— **Einen seltsamen Hammer verwandte ein Kirchendiener in Tournai.** Er nahm nämlich **eine Handgranate**, die er zufällig aufgefunden hatte, um mit ihr einen Nagel an seiner Haustür einzuschlagen. Der Erfolg dieses Unternehmens war denn auch entsprechend katastrophal. Da die Handgranate nach einigen Schlägen explodierte, wurde der unglückliche Mann ebenso wie sein neben ihm stehendes Söhnchen buchstäblich zerrissen.

*

— Im Jahre 1935 strengte Lasa Burdelia, ein armer Bauer aus Szabics in Jugoslawien, einen **Prozeß gegen seine Nachbarn**, die Brüder Hasid und Gemal Muminovitsch an. Es handelte sich um das Eigentumsrecht an einer **Wassermühle**. Bald wurden seine wenigen Ersparnisse von den Gerichtskosten und Anwaltsgebühren geschluckt, wenn auch seine Sache in den ersten Instanzen glücklich durchfochten war und die Mühle in seinen Besitz überging. Die Gegner gaben sich jedoch damit nicht zufrieden und wandten sich schließlich an den Appellations-Gerichtshof. Der Prozeß zog sich dabei unendlich in die Länge, schließlich ging er aber jedoch wieder zugunsten des Lasa Burdelia aus. Die hohen Gerichtskosten hätten nun zwar die Beklagten bezahlen müssen, aber die hatten nun selbst nichts mehr. Denn die Mühle, so behaupteten sie, wäre ihr einziges Besitztum gewesen, von deren Erträgnissen sie bisher gelebt hätten. So blieben dem Burdelia auch noch die Prozeßkosten zu. Nun blieb ihm nichts anderes übrig, als die eben mit vieler Mühe gewonnene Mühle wieder zu verkaufen, ebenso das Häuschen, in dem er bisher gewohnt hatte. Der Verarmte verdingte sich als Taglöhner. Aber auch seine Nachbarn waren bettelarm geworden und sannen auf Rache für dieses Mißgeschick. Sie gewannen zur Ausführung ihrer dunklen Pläne einen Strolch, der sich für einen alten Anzug und einige Dinare bereiterklärte, Burdelia auf seinem Arbeitsplatz zu ermorden. Dieser wurde auch tatsächlich hinterrücks erschossen. Der Täter und die beiden Anstifter sehen ihrer Aburteilung entgegen.

„Ueber alles in der Welt"

Uraufführung des Karl-Ritter-Films

In der Reihe festlicher Veranstaltungen anläßlich der Kulturtage des Warthelandes fand am Mittwochabend im Deutschen Lichtspielhaus in Posen die mit starkem Beifall aufgenommene Uraufführung des Karl-Ritter-Films der Ufa „Ueber alles in der Welt" statt. In großer Zahl hatten sich führende Persönlichkeiten aus Staat, Partei und Wehrmacht mit Reichsstatthalter Gauleiter Greiser an der Spitze eingefunden, um der Uraufführung in dem gewohnten feierlichen Rahmen beizuwohnen.

Spielleiter Karl Ritter, der zusammen mit Felix Lützkendorf das Drehbuch schrieb, gestaltete in seinem Film mit bewährten Kräften eine packende Darstellung von Einzelschicksalen deutscher Menschen, die der Kriegsausbruch im Ausland überraschte und die mit wechselvollem Erfolg sich nach Deutschland durchzuschlagen versuchen. In die Spielhandlung sind eindrucksvolle dokumentarische Bilder aus dem Kampf an allen Fronten des Reiches eingeflochten, die den spannenden Ablauf der Handlung von Anfang bis Ende bestimmen. Der Film, der ein hohes Lied auf Deutschlands Größe und den Stolz seiner Söhne in aller Welt ist, erhielt das Prädikat „Staatspolitisch wertvoll" und wurde fernerhin als Jugendwert anerkannt.

⊙ **Lied und Tanz in Baden-Baden.** Die Frühjahrsveranstaltungen Baden-Badens begannen mit zwei Abenden auserwählter Lied- und Tanzkunst im „Kleinen Theater". Die Altistin Gertrude Pitzinger fand hier in der großen Wirkung ihrer hochdisziplinierten Stimme in Liedern von Hugo Wolf, Reger, Schubert, Händel usw. bei den Zuhörern den lebhaftesten Beifall, so daß sie eine Zugabe nach der anderen folgen lassen mußte. Begeisterte Aufnahme fand der entzückende Abend „Getanztes Leben" der Truppe Erwin Hoffmanns. Was Erwin Hoffmann selbst in seinen charakteristischen Gestaltungen bot, als Tanzmeister von dazumal, als urhafte Marktfrau, armseliger Kuli und liebender Clown, war in seinen humorvollen und tragischen Darstellungen erstklassig. Bezaubernd die Tanzkunst der faszinierenden Bella Berenice in den verschiedenen Nationalarten und bildhaft schön als Mona Lisa. Stimmungsvoll ein das Solo Gisa Furtwänglers und voll Lebenskraft die Sprungtänze Otto Boddinds. Bei den Gruppenszenen ließ der Rosenkavalierwalzer, das Degas-Bild, der spanische Tanz und die dramatische Zirkus-Pantomime die allgemeine künstlerische Gepflogenheit des Ensembles glanzvoll hervortreten. Albert Herzog.

⊙ **Verloren geglaubte Kunstwerke in Spanien wiedergefunden.** Zwei sehr wertvolle spanische Kunstwerke, die während des Bürgerkrieges geraubt und verschleppt worden waren, sind jetzt in Nordkatalonien im Schloß Perelada wiedergefunden worden. Bei dem einen Werk handelt es sich um eine Holzstatue, die man Berruguete, einem Meister des 15. Jahrhunderts, zuschreibt und die zu den schönsten Schöpfungen der spanischen bildenden Kunst zählt. Es stellt die zentrale Christusfigur einer Apostelgruppe dar, deren andere Teile völlig zerstört worden sind. Außerdem hat man im Schloß Perelada den berühmten Christus von Bambu entdeckt, der vor dem Kriege im Konvent Santa Clara in Jaen verehrt wurde. Der Zivilgouverneur der Provinz hat die beiden Kunstwerke an ihre früheren Standorte zurückbringen lassen.

Theater, Musik und Kunst in Kürze

„Dimitri", ein Schauspiel des jungen Kölner Autors Wilhelm Kiefisch, wurde in der Inszenierung von Dr. Sebrecht am Deutschen Theater in Wiesbaden herzlich aufgenommen. Das Stück spielt in jener chaotischen Zeit Rußlands, da im Kreml nur Herrscher saßen, denen eine Mordtat zur Krone verholfen hatte.

*

Richard Billingers neuestes Schauspiel „Melusine" wurde von der Stadt Leipzig zur alleinigen Uraufführung erworben.

Berliner Theater im 2. Kriegswinter. Der traditionelle Querschnitt, den die „neue linie" in ihrem Märzheft bringt, ist diesmal ein besonders heiter Rechenschaftsbericht. Da ist zunächst ein Theaterbericht von Bruno E. Werner (dazu reizvolle farbige Szenenzeichnungen der wichtigsten Staatstheater-Aufführungen). Der zweite Beitrag stellt die führenden Berliner Regisseure vor, im dritten nimmt ein besonderer junger Bühnenbildner das Wort. Die „neue linie" bringt Aufnahmen von 14 Weltkriegsoffizieren. Es sind hier zum ersten Mal jene Männer als junge Offiziere gezeigt, die im gegenwärtigen Krieg als Generalfeldmarschälle den höchsten militärischen Rang bekleiden und an den siegreichen Feldzügen entscheidenden Anteil haben. Zum Schluß seien aus der großen Reihe weiterer Veröffentlichungen noch erwähnt der prachtvolle Bildbeitrag über Münster, die Stadt jenes Friedensschlusses, dessen Wiederholung unsere Feinde auch jetzt wieder proklamieren.

Die Tat von gestern

der neue spannende Roman der „Neuen Mannheimer Zeitung" aus der Feder von Rudolf Anderl

beginnt Anfang nächster Woche

Ute die Keramikerin

37

Roman von Ei Correi

Carla fühlt sich wie erschlagen. Goddam, welche Entdeckung!

Endlich fragt Carla, in der kleinen Rosenthaltasse rührend: „War das wohl die Besitzerin des Cafés, die vorhin an der Kaffeemaschine stand?"

„Wo?" fragt Ute unbeherrscht.

„Einen Moment stand sie dort. Eine junge Frau mit roten Locken."

Nur noch ein Gast weilt im Lokal. Er plaudert am Fenstertisch mit dem Servierfräulein. Die hohe Holzwand schützt den Platz der Schwestern vor Lauschern. Zudem beginnt ein Grammophon zu plärren. Nun wagt Carla weiter zu fragen: „Kennst du die Frau näher? Kennt Stefan sie?"

„Wie kommst du zu dieser Frage?" richtet sich Ute steil auf.

Carla versucht zu lachen. „Na, das ist doch was für Maleraugen. Sie sieht ja fabelhaft aus. So etwas versteckt sich hier in Hardern? Die gehört nach Hollywood!"

Ute packt Carlas Hand. „Sagst du das aus einer höheren Eingebung heraus? Du fragtest nach meinen Sorgen. Da will ich dir jetzt eingestehen, jene rothaarige Frau ist meine Sorge ... Da ist eine Liebschaft gewesen — Stefan hat es nicht abgeleugnet. Aber ich erfuhr nicht, was noch davon besteht. Ich kann mich mit niemandem darüber aussprechen. Das Babel hält den Mund wie vereidigt. Diese Mme. Florence war zweimal bei dem Babel in der Küche, aber es gelang mir nicht, die Alte zum Reden zu bringen. Immer nur hat sie ihren mystischen Spruch: „Sell werd an Wert hin", damit meint sie, das hat keinen Wert, bedeutet nichts. — Stefan lacht mich aus. Weißt du, daß ich schon daran dachte, mit der Frau einmal direkt zu sprechen? Sie spioniert um das Haus herum und verbreitet eine kalte Sphäre wie ein Gespenst! ... Hältst du es für möglich, daß ich mich mit der Frau ausspreche?"

Carla bläst den Zigarettendampf in langem Strahl von den Lippen. „Wie denkst du dir das? Ist kein Mann im Hause? Sie ist doch verheiratet?"

„Der Mann ist in einer Anstalt, vermutlich in einer Irrenanstalt!"

Carla schweigt. Dann sagt sie: „Es ist schade, daß mir nicht mit Stefan sprechen können. Hier muß Klarheit geschaffen werden. Willst du — —, daß ich mit der Frau offen rede?"

In sprachloser Ueberraschung staunt Ute.

„Es muß doch etwas geschehen, Kind! Mit dem Gespenst muß aufgeräumt werden. Wenn du gestattest, gleich! Ich bin in Kriegsstimmung! Darf ich?" Schon nimmt Carla eine Karte aus ihrem Täschchen und schreibt ein Wort darauf, zeigt die Karte Ute und winkt dem Servierfräulein. — „Frage Sie bitte die Dame, die vorhin am Büfett stand, ob ich sie einen Moment sprechen könne. Hier meine Karte!"

Ute fragt bestürzt: „Warum hast du ‚Paris' geschrieben?"

„Na, das imponiert!"

Die Schwestern starren einander einen Moment an, fühlen, sie stehen vor einem Abgrund. Ihre Gedanken auszusprechen, bleibt keine Zeit, denn schon kehrt das Servierfräulein mit Carlas Karte zurück. — Verzeihung, Madame kann die Dame nicht empfangen!"

„Warum?"

„Madame ist sehr nervös! Gestern war doch das Begräbnis ihres Mannes!"

„Hier?" fragt Carla und hält Ute unwillkürlich am Arm.

„Ach, woher denn? Der war doch in Rippelsheim und ist dort begraben worden. Madame ist mit Fräulein Oberwieler aus dem Strumpfladen hingefahren ... Gefällig?"

Der Gast beim Fenster wünscht zu zahlen.

Carla legt auch ein Geldstück auf den Tisch und zieht Ute, die ganz entgeistert vor sich hinstarrt, durch die Glastüre. Stumm gehen sie Arm in Arm zum „gepanzerten Löwen".

Und sie bleiben stumm, bis Carla auffordert: „Nun erzähle doch Genaueres! Stefan hat zugegeben, daß er etwas mit dieser Madame hatte? Kind, du mußt mir jetzt alles sagen! Dein Vertrauen in Stefan ist erschüttert. Du liebst ihn sehr — begreiflich! Ging dein Vertrauen weit? — Vielleicht allzu weit?"

„Nein, Carla, davor habe ich mich gehütet!"

„Na, na."

„Ob es mein Verdienst ist, dessen will ich mich nicht rühmen; Stefan hat andere Anschauungen von der Freiheit der Frau. Und ich muß gestehen, mir tat seine geringe Achtung vor der Frau oft weh! Dann war er plötzlich verreist und blieb monatelang fort, ohne daß ich erfuhr, wo und warum."

„Was glaubst du, warum er sich mit dir verlobt hat? Ist er sehr verliebt in dich?"

Ute preßt die Hände zusammen und starrt mit großen Augen durchs Fenster.

„Sehr verliebt? Anfangs ja, wie ein übermütiger Bub. Bis er dann plötzlich verreiste."

„Wohin?"

„Nach Paris!"

Carla stößt einen kleinen Pfiff von den Lippen und setzt sich auf das Baldachinbett. Sie fragt sich: „Soll ich sprechen?"

Mit ihrer gütigen Stimme ringt Ute sich ab: „Es kam mir immer etwas unheimlich vor, daß er mir die Ehe antrug. Der Meister hat es gewünscht. Aber ich traue dem Stefan keinen Betrug zu, dazu ist er zu vornehm gesonnen. Und ich möchte ihm um alles in der Welt nicht wehe tun!"

Es wäre hier sehr gemütlich, wenn das Gesprächsthema ein anderes wäre. Wie sehr hat sich Carla auf das Zusammensein mit Ute gefreut, hat gehofft, man wird sich vertraulich zusammenkuscheln und schöne Zukunftspläne machen, über vergangene Not lächeln und ein ganz klein wenig leichtsinnig sein.

„Aber ich will mir auch nicht wehtun lassen!" fährt Ute fort. „Was würdest du an meiner Stelle tun, Carla? Du bist erfahrener als ich? Würdest du schweigen und schweigend dulden?"

„Ja, so sehe ich aus!" Carla springt von der Bettkante. „Bist du hinter dem Mond zu Hause? Wenn du schon so anfängst, Kind, wo willst du einmal landen? Du mußt jetzt die Bahn säubern. Stell' Stefan vor ein energisches Entweder — Oder. Er muß Farbe bekennen!"

„Ich bin erstaunt, wie schnell du meine Lage erkannt hast. Kommt dergleichen oft bei Brautleuten vor, dieses Hangen und Bangen, Zweifeln und Fürchten?"

„Und ob!" Carla sucht ihr Zigarettenetui. „Bedenke doch, man verquickt sein eigenes Leben mit einem bisher fremden Leben und verstrickt sich da in Fäden, von denen man vordem keine Ahnung hatte. Da denkt man oft, es handelt sich nur um Zärtlichkeiten und Zukunftsfragen, aber da hängen eine Menge Geheimnisse dran. Armes Girl! Mach lieber ein Ende! Oder kannst du noch nicht?"

Ute wird ganz klein in ihrem großen Stuhl. Grübelnd erwidert sie: „Ich frage mich selten, was ich kann. Du weißt, ich frage mich oft nur, was ich muß. Das ist ein Fehler von mir. Du hast mir vorgeworfen, ich hätte keine Selbstsucht und daher keinen Charakter. Stefan aber ist anderer Meinung. Mein Charakter imponiert ihm — denn er ist fast dem seinen entgegengesetzt. Was ist übrigens Charakter? Doch ausgesprochene Willensrichtung, das innere Müssen, die Logik der angeborenen Eigenschaften. — Wenn ich dir alles sagen würde, so würdest du meinen Charakter kaum begreifen, denn du hast die Selbstsucht, die du bei mir vermißt. Ich möchte Stefan helfen. Er tut mir leid in seiner Zwiespältigkeit und auch die Frau, die um ihn leidet, dauert mich. Lach mich nicht aus. Sie kommt mir vor wie ein verjagtes kleines Tier mit goldenen Angstaugen. Man verscheucht es, läßt es hungern und dursten. Kann man da gefühllos vorbeigehen? Kann man das?" Ute springt auf, fleht: „Carla, hilf mir! Rate mir!"

„Das ist eine heikle Geschichte!" meint Carla, die Zigarette im Munde. „Du mußt dich selbst prüfen und besonders auch Stefan prüfen. Natürlich kannst du die Frau nicht länger in deiner Nähe dulden! Hat sie Kinder?"

„Nur ein kleines goldiges Mädel!"

„Hm! Na, ich will dich nicht noch mehr verwirren! Denke darüber nach, wie du zur Klarheit gelangst! ... Soll ich an Stefan schreiben?"

Der Abend sinkt nieder, der Nebel wird wieder zu Schneetreiben, und das Mädchen aus dem Wiesental schiebt mächtige Holzscheite von außen in den Ofen des Vorderzimmers. Der Tisch ist bereits für das Abendessen gedeckt, und das Babel nimmt auf Utes Wunsch mit Platz. Im Bereich des Kerzenscheins ist das Bild „Das Mädchen auf der Schaukel" aufgestellt. Carla hat es zu sehen gewünscht.

Sonne durchflutet jetzt das Zimmer. Man meint die zitternde Sommerwärme zu spüren und Lebensjubel zu vernehmen. Jugend ist in dem Bilde. Sorglosigkeit und Lebensfreude, Lust am Dasein strahlt klingend aus der Musik der Farbe. Carla hat nur einen Ausruf: „Wunderbar!"

Ute jedoch denkt: „Es ist unfertig, und es wird nicht fertig werden!"

„Habt ihr kein Radio?" fragt Carla.

„Der Meister wollte es einrichten lassen, es kam nicht dazu."

„Auch kein Klavier? O, wie sehne ich mich nach meinem Instrument! Und nach Berlin sehne ich mich! Diese Weltabgeschiedenheit hier bedrückt!"

(Fortsetzung folgt)

Für alle grobe Putzarbeit — Steinböden, Fliesen, Becken usw. — sollten Sie jetzt an Stelle von Seife ATA grob nehmen; es ist der zeitgemäße Reinigungshelfer für jeden Haushalt.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Züricher Eishockeyspieler im Eisstadion

Anläßlich der großen Schlußveranstaltungen am kommenden Samstag und Sonntag mit den Kunstläufern Horst Faber und Lydia Veicht wird die interessante Züricher Mannschaft „Züricher Schlittschuh-Klub" zwei große Kämpfe gegen unseren MERC austragen. Die Züricher haben eishockeysportlich eine große Tradition hinter sich. Die Schweiz, angeregt durch den starken Fremdenverkehr und Gäste aus Amerika und Kanada, war eine der ersten europäischen Nationen, welche das kanadische Spiel mit der Scheibe „Eishockey" aufgenommen hat.

Die Natur kam diesem Sport durch günstige Vorbedingungen entgegen, kann ja in der ganzen Schweiz mit langen und gleichbleibenden Wintern mit starkem Natureis gerechnet werden, und auch die vielen kleinen Eisplätze, die in jedem Dorf vorhanden sind, sind eine natürliche Entwicklungsstätte für die Schweizer Jungen und zukünftigen Eishockeyspieler. Schlittschuh- und Skilaufen ist für den Schweizer Buben ja eine Selbstverständlichkeit.

Eine besondere Stellung unter den Städten hat Zürich, welches seit langem eine durch große Hotels gebaute Kunsteisbahn am Dolderberg besitzt, welche bereits wiederholt der Austragungsort für Europa- und Weltmeisterschaften gewesen ist.

Die zentrale Lage der Schweiz und Zürichs brachte es mit sich, daß neben der großen inländischen Konkurrenz auch immer ein starker internationaler Verkehr mit ausländischen Mannschaften gepflegt wurde, der auf die Vorwärtsentwicklung der Spitzenleistungen von wesentlicher Bedeutung ist, befruchten andere Spielsysteme und Spielauffassungen immer die eigene Spielweise. So kam es, daß die Schweiz eine zum Verhältnis der Einwohnerzahl außerordentlich große und spielstarke Eishockeygemeinde wurde.

Der Züricher Schlittschuh-Klub spielt dabei in der schweizer Meisterschaft immer eine erste Rolle. Er ist immer als Meister oder auf einem der nächsten Plätze zu finden, sein unerschöpfliches Spielerreservoir sorgt dafür, daß nie ein Nachlassen des Mannschaftsniveaus stattfindet.

Im Tor spielt Künzler, ein kleiner, außerordentlich sehender Tormann, der wie fast alle übrigen Spieler wiederholt in der Nationalmannschaft gestanden ist. Die Verteidigung wird aus den drei Spielern Cajacob, Ernst und Boller aufgestellt.

Das Glanzstück der Mannschaft ist die erste Stürmerreihe mit den Brüdern Keßler und H. Lohrer, der sympathische blonde Junge, der sich durch seine gute Technik als der überragende Spieler bei der letzten Garmischer Wintersportwoche erwiesen hat. Er zählt zu den allergrößten Hoffnungen und ist jetzt bereits einer der besten europäischen Spieler.

Die zweite Stürmerreihe besteht aus Rossi, Russi und Müller und ist viel stärker als manche „erste" Stürmerreihe eines anderen Vereines.

Diesem starken Gegner wird der MERC, der erst kürzlich gegen den Berliner Schlittschuh-Club so ausgezeichnete Leistungen vollbracht hat, in bester Aufstellung gegenübertreten. Die Mannschaft des MERC mit Benkert, Feistritzer, Demmer, Gößl und Lintner, hat durch den Beitritt des hervorragenden Schwinghammer so gewonnen, daß sie gegen jeden Gegner mit Erfolgsaussichten antritt, denn eine Hintermannschaft mit Benkert—Schwinghammer—Lintner ist ebenso schwer zu überwinden, wie die beiden Stürmerreihen Gößl—Demmer—Feistritzer und Rödiger—Jaisle—Ufer für die Erzielung von einigen Toren gut ist.

Tanz-Clubmeisterschaften beim MERC

Mit vollen Touren geht der **Mannheimer Eis- und Rollsport-Club** dem glänzenden Schlußakt seiner überaus erfolgreichen Eislaufsaison 1940/41 entgegen, doch sind noch einige vereinsinterne Wettkämpfe auszutragen, zu denen auch die für Eissportler selbstverständlichen Tanz-Clubmeisterschaften 1940/41 gehören. Unter den Klängen flotter Walzerweisen stellten sich zunächst fünf Paare dem Kampfgericht, um den Walzerwettbewerb der Klasse B zu bestreiten. Unger sowie Inge Droessel-Günther Blohm bei gleichermaßenem Walzerschritt während zwei Minuten auf dem Eis geviert, doch dann kam der schwerste Teil der Prüfung, das einzelne Paartanzen unter den kritischen Augen des Kampfgerichts. Man sah bereits hier ganz hoffnungsvolle Leistungen und mit Beifall kargten die Anhänger auch nicht.

Als Clubmeister der Klasse B konnten sich folgende Paare in der Vereinsgeschichte eintragen: 1. Gretel Schneider-Mirche, 2. Uriel Brück-Eugen Rollinger sowie Inge Droessel-Günther Blohm bei gleicher Platzziffer und Punktzahl, 3. Elfriede Mehlhorn-Julius Maier, 4. Kassing-Bruno Koch.

Die Clubmeisterschaft der Klasse A wird am kommenden Samstagabend vor Beginn des Eishockeyspiels MERC—Zürich und dem Auftreten von Lydia Veicht sowie Horst Faber ausgetragen.

Sportschule im Oberpfalzbezirk

Obwohl der restlosen Entfaltung des Männerturnens während des Krieges Schranken gezogen sind, ist. In der Leistungsschulung und laufenden Prüfung des Nachwuchses sowie den z. Z. laufenden Bereichsmannschaftskämpfen wurden Einrichtungen geschaffen, die das Tätigkeitsfeld erweitern und die sich als Dauereinrichtungen einbürgern dürften.

Daneben mehren sich die Maßnahmen, in der Oeffentlichkeit die Ueberzeugung zu festigen, wie gesund im Kern, segensreich in der Wirkung und Ausstrahlung richtig geleitetes Frauen- und Kinderturnen ist. Um beiden die Wege zu ebnen, wurde im vergangenen Jahr auf Veranlassung des Reichssportführers ein Generalangriff gegen die immer den Leibesübungen gegenüber noch abseits stehenden Frauen und Kinder unternommen. In Erinnerung sind noch die vom hiesigen Turnverein 1846 mit bestem Werbeerfolg durchgeführten Werbeturnen für Frauen sowohl wie für Kinder. Führt doch über sie der Weg in die Familie und über die Familie zu „Volk in Leibesübungen".

Zu den vordringlichsten Aufgaben des NS-Reichsbundes für Leibesübungen für seinen Werbebelang gehört die Schaffung einer einheitlich ausgerichteten und fachlich ausgebildeten Führerschaft, insbesondere der Uebungsleiter und -Leiterinnen. Die leider in regelmäßigen Zwischenräumen an Sonntagen in einigen Stunden durchzuarbeitenden Teilstücke genügen nur zum Teil. Um auch hierin ganze Arbeit zu schaffen, die Ausbildung der technischen Leiter zusammenhängend, umfassend und verpflichtend zu gestalten, ging man vielerorts in Auswirkung der großen Lehr- und Arbeitstagung 1940 in Berlin dazu über, Bezirksschulen zu errichten, deren Aufgabe es ist den Uebungsleitern und Leiterinnen das notwendige Rüstzeug zu vermitteln, damit überall das Frauen- und Kinderturnen auf sichere Füße zu stehen kommt. Diese Schritte — es sind bereits 61 Bezirksschulen eingerichtet — veranlaßten nachstehende

Anordnung des Reichssportführers

Ich habe mich in diesem Jahre erneut besonders der Förderung der Leibeserziehung der Frauen und Kinder angenommen und bin erfreut über den schon jetzt zu verzeichnenden Erfolg des verstärkten Arbeitseinsatzes der Amtsträger und Amtsträgerinnen im NSRL.

Um diese wertvolle Entwicklung in jeder Weise zu sichern, ordne ich daher folgendes an:

Die Amtsträger und Amtsträgerinnen des NSRL einschließlich der Uebungsleiter und Uebungsleiterinnen sind von mir in meiner Eigenschaft als Führer des NSRL berufen worden. Sie sind für ihr Amt im NSRL verpflichtet und können es nur mit meiner Genehmigung niederlegen. Die Uebernahme von Aemtern auf dem Gebiete der Leibesübungen in anderen Organisationen bedarf meiner Zustimmung (die Arbeit im BDM wird davon nicht betroffen). Etwa erforderliche Anträge sind über Bezirks- und Bezirksfrauenwartinnen bzw. Bezirks- und Bezirkskinderwartinnen) an mich zu leiten.

gez. von Tschammer.

Die bis jetzt gemachten Erfahrungen sind so vielversprechend und der Andrang so groß, daß es nur eine Frage kurzer Zeit sein wird, bis so ziemlich alle Bezirke zur Errichtung solcher Sportschulen schreiten.

Als erster Bezirk in der Pfalz und im Bereiche Südwest errichtet der

Ostpfalz-Bezirk eine Bezirkssportschule,

die bereits am 1. April ihre Tätigkeit in Frankenthal aufnimmt. Der Bezirkssportführer Herr Messerschmidt, Ludwigshafen, gibt den Vereinen in einem Rundschreiben davon Kenntnis, gibt nach jeder Richtung hin Aufschluß und fordert zur Meldung geeigneter Kräfte auf.

Zum 4. Male
Nordbaden - Südbaden im Turnen

Mannschaftskämpfe im Turnen von den Vereinen bis hinauf zu den Bereichen beherrschen z. Z. das Wettkampffeld. Gerade in der Mannschaft liegt wie im Betrieb auch im Wettkampf der größte Wert des Turnens; nämlich das Schöne, gemeinsam nach einem Ziele streben unter vollem Einsatz des Einzelnen zum Wohle des Ganzen. Mannschaftskämpfe haben sich als das beste Mittel bewährt auf breitester Grundlage dem Nachwuchs den Anschluß an die Spitzenklasse zu verschaffen.

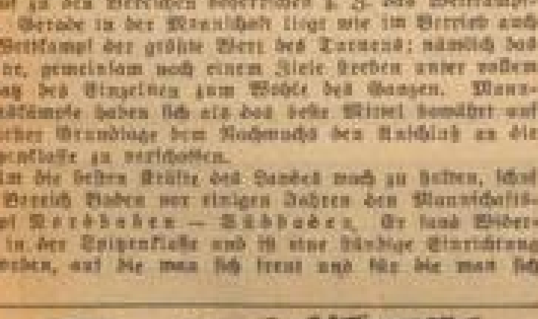
Um die besten Kräfte des Landes noch zu halten, schuf der Bereich Baden vor einigen Jahren den Mannschaftskampf Nordbaden — Südbaden. Er fand Widerhall in der Spitzenklasse und ist eine ständige Einrichtung geworden, auf die man sich freut und für die man sich rüstet. Auch der zentral gelegene Austragsort Baden-Baden freute sich auf die zugkräftige Veranstaltung, für deren Durchführung es den Kursaal zur Verfügung stellte, der denn auch immer ausverkauft war. Umständehalber kann der Kampf nun heuer nicht in Baden stattfinden und so wurde er nach Gaggenau verlegt, wo er am nächsten Samstagabend steigt. Die ganze badische Spitzenklasse, die sich am letzten Sonntag in Coburg bei den Bereichsmannschaftskämpfen so wacker schlug, wird wieder antreten. Es starten für

Nordbaden: M. Walter-Weinheim, H. Bay-Karlsruhe, A. Kaiser-Ottenau, E. Anna, F. Schwei und P. Hafner, alle vom Turnverein Mannheim 1846.

Südbaden: F. Beckert-Neustadt, Dilg und E. Erdel-Villingen, W. Kaiser-Tenningen, W. Regenscheid-Singen und K. Stadel-Konstanz.

Der Kampf setzt sich aus den Uebungen der Bereichsmannschaftskämpfe zusammen, besteht also aus Kürübungen am Reck, Barren, Längspferd, Bodenturnen und an den Ringen. In dieser letzteren Uebungsart haben mindestens drei Turner Schwungübungen zu turnen und den andern ist die Wahl zwischen Schwung und Kraft freigestellt.

Der Kampf findet zum 4. Male statt. Die beiden ersten Begegnungen konnte Nord, die im vorigen Jahre Süd für sich entscheiden.



Es bleibt bei Rießer See

Rotweiß Berlin hatte gegen das entscheidende Tor im Endkampf um die deutsche Eishockeymeisterschaft am 16. März in Köln gegen den SC. Rießer See Einspruch eingelegt. Der Fachamtsleiter Max Hönick hat diesen Protest mit der Begründung abgelehnt, daß nach § 47 der Wettkampfregeln gegen die Entscheidungen des Schiedsrichters ein Protest unstatthaft ist. Der SC. Rießer See ist durch diesen Spruch endgültig zum Deutschen Meister erklärt worden.

VfR Neckarau — SpVg Sandhofen

Das Spiel zwischen VfR Neckarau und der SpVg. Sandhofen, das für die zweite badische Kriegsfußballmeisterschaft von besonderer Bedeutung ist, wird bereits am Samstagabend, 17.45 Uhr, auf dem VfR-Platz an der Altriper Fähre ausgetragen.

Weltklasse-Ringer auf der Matte

Erster Länderkampf Deutschland—Finnland in Nürnberg

Deutsche und finnische Amateurringer sind sich schon bei den verschiedensten Gelegenheiten begegnet, aber noch nie ist es zu einem offiziellen Länderkampf gekommen. Dieses Ereignis wird am kommenden Sonntag nun in Nürnberg zur Tatsache. Die finnischen Ringkämpfer zählen zu den besten der Welt und aus diesem Grunde wird man ihrem Auftreten in Deutschland mit ganz besonderer Spannung entgegensehen. Was die finnischen Vertreter, die in Nürnberg auf die Matte gehen, im einzelnen können, ist nicht zu sagen, da gegenwärtig Vergleichsmöglichkeiten fehlen. Ueber die absolute Klasse der Nordländer bestehen aber nicht die geringsten Zweifel. Daß man auf deutscher Seite besonders sorgfältige Kampfvorbereitungen traf, ist selbstverständlich. Die deutschen Spitzenkönner, soweit sie zur Verfügung standen, erhielten an Ort und Stelle eine Spezialvorbereitung und werden bestens gerüstet auf die Matte gehen. Wer in diesem Ländertreffen, das im klassischen Stil durchgeführt wird, die Oberhand behalten wird, ist kaum vorauszusagen. Man rechnet mit dem knappen Endergebnis von 4:3, nur weiß man nicht zu sagen, zu wessen Gunsten. In der deutschen Staffel stehen so bewährte Kämpen wie Nettesheim (Köln), Schäfer (Ludwigshafen), Schweickert (Berlin) und Hornfischer (Nürnberg), während die Finnen neben Weltmeister Koskela und den vielfachen Meisterringern K. Pihlajamäki und Kiisseli in den oberen Gewichtsklassen Kräfte aufbieten, die international nicht weniger hervorgetreten sind. Folgende Kämpfer werden sich in Nürnberg gegenüberstehen:

Bantamgewicht: Müller (Stuttgart) — K. Kiisseli (Finnland). **Federgewicht:** Schmitz (Köln) — K. Pihlajamäki (Finnland). **Leichtgewicht:** Nettesheim (Köln) — L. Koskela (Finnland). **Weltergewicht:** Gocke (Dortmund) — T. Lämpinen (Finnland). **Mittelgewicht:** Schweickert (Berlin) — T. Tamminen (Finnland). **Halbschwergewicht:** Seelenbinder (Berlin) — P. Nettonen (Finnland). **Schwergewicht:** Hornfischer (Nürnberg) — B. Perälkopi (Finnland).

Zwei Tage nach dem Ländertreffen, am Dienstag 25. März, werden die Finnen in zwei Gruppen in München und Augsburg ringen und auch dort auf deutsche Spitzenkönner treffen.

Württembergs Wasserball-Ligaerrunde wurde mit dem Treffen Schwaben Stuttgart — SV Ludwigsburg, das die Stuttgarter 9:1 gewannen, abgeschlossen. Schwaben besetzte mit 8:0 Punkten den ersten Platz vor SV Cannstatt und SV Ludwigsburg.

Bereichsmeisterschaften der Kegler

Am 16. März 1941 fand in Stuttgart der fällige Rückkampf der Mannheimer Kegler gegen die Reichsb.-Postsp.-Gemeinschaft Stuttgart statt. Der Kampf wurde seitens der Mannheimer mit ganz knapper Punktzahl verloren, trotzdem steht aber in der Gesamtwertung Mannheim im Vor- und Rückkampf mit erheblichen Pluspunkten im Vorteil. Dieser Kampf war ein großer Auftakt für die kommenden Kämpfe der Bereichsmeisterschaften.

Die Bereichsmeisterschaften der Kegler werden am Sonntag, 23. März 1941, und am 30. März 1941 in der Kegelsporthalle des Vereins Mannheimer Kegler, Käfertalerstr. Nr. 176, durchgeführt. Mit großer Spannung sieht man im Lager der Keglerschaft den Kämpfen der Bereichsmeisterschaften entgegen. Von jedem einzelnen Sportler, in den Mannschafts- und Einzelkämpfen, wird ein großes Können verlangt. Die gesamte Organisation und Leitung liegt in den Händen des Vereinsführers Peter Winkler, der die Gewähr bietet, daß alles im kameradschaftlichen Geist durchgeführt wird.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Die Abwärtsbewegung setzt sich weiter fort

Berlin, 21. März.

An der Freitagbörse nahm die Abwärtsbewegung der Kurse für Aktien ihren Fortgang, da den verschiedentlich erfolgenden Abgaben nur wenig Aufnahmeneigung gegenüberstand. Vielfach genügten bereits mäßige Verkäufe, um einen stärkeren Kursdruck auszuüben. Lediglich einzelne Papiere entzogen sich dem Einfluß der Allgemeinentwicklung und lagen zunächst eine Kleinigkeit höher.

Dies galt am Montanmarkt für Mannesmann (plus 0,50 v. H.) bei einem Anfangsumsatz von 21 000 RM. Auch Stolberger Zink stiegen gegenüber dem letzten Kassakurs um ¼ v. H. Andererseits büßten Rheinstahl 1,75 und Buderus 0,75 v. H. ein. Sonst gingen hier die Verluste nicht über 0,50 v. H. hinaus. Braunkohlenwerte lagen still und waren vielfach gestrichen. Deutsche Erdöl notierten 2 v. H. niedriger. Bis zum gleichen Betrag waren auch Kaliwerte abgeschwächt. In der chemischen Gruppe zeigten v. Heyden mit minus 3 den stärksten Rückgang. Schering gaben 2,50 v. H. her. Farben hielten sich auf 183,50 nach 185. Gummi- und Linoleumwerte neigten, so weit notiert, eher zur Schwäche. Bei den Elektropapieren wiesen Siemens und Halske einen Abschlag von 3,5 und Siemens-Vorzüge von 4,25 v. H. auf. Gesfürel waren um 2,50 v. H. gedrückt. Im übrigen machten die Verluste auf diesem Marktgebiet 0,50 bis 1,50 v. H. aus. Das gleiche galt für Versorgungswerte, von denen Rhein allerdings 0,75 und Elektr. Wasser 0,20 v. H. gewannen. Stärkere Einbußen erlitten ferner bei den Kabel- und Drahtaktien Felten (minus 2), bei den Maschinenfabriken Rheinmetall (minus 3) und bei den Metallwerten Deutsche Eisenhandel (minus 2,50). Außerdem ermäßigten sich Textilwerte um 2,25 bis 3 v. H. Im Gegensatz hierzu stiegen am Markt der Autoaktien BMW um 1 und bei den Maschinenfabriken Deutsche Waffen um 0,50 v. H. Sonst erstreckten sich die Rückgänge auf einen Ausmaß von 1 bis zu 2 v. H.

Im variablen Rentenverkehr lagen Reichsaltbesitz mit 150¾ bis 150,50 gut behauptet.

Geld- und Devisenmarkt — 20. März 1941

Diskont: Reichsbank 3.5, Lombard 4.5, Privat 2.25 v. H.

Amtlich in RM für	%	Geld	Brief	Amtlich in RM für	%	Geld	Brief
Aegypten 1 äg. Pfd*	–	...	...	Jugoslaw. 100 Din	5	5,694	5,616
Afghanistan 100 Afg	–	18,29	18,83	Kanada 1 kan. Doll*	–	...	...
Argentin. 1 P.-Peso	–	0,588	0,592	Lettland 100 Lats	5½	...	...
Austral. 1 aust. Pfd*	–	...	...	Litauen 100 Litas	–	...	...
Belgien 100 Belga	4	39,95	40,04	Luxemb. 100 lux. Fr	–	9,990	10,01
Brasilien 1 Milreis	–	0,130	0,132	Neuseel. 1 neus. Pfd*	–	...	...
Br.-Indien 100 Rup*	–	...	...	Norwegen 100 Kr	3½	56,76	56,88
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	Portug. 100 Escudo	4½	10,04	10,06
Dänemark 100 Kr	4	48,21	48,31	Rumänien 100 Lei	3	...	...
England 1 engl. Pfd*	2	...	...	Schweden 100 Kr	3½	59,46	59,58
Estland 100 est. Kr	4½	...	...	Schweiz 100 Fr	1½	57,89	58,01
Finnland 100 fin. M	4	5,060	5,070	Slowakei 100 sl. Kr	5	8,593	8,609
Frankreich 100 Fr	1¾	...	...	Spanien 100 Peseten		23,56	23,60
Griechenl. 100 Drachm	6	2,058	2,062	Südafr. Un. 1 s. Pfd*	–	...	...
Holland 100 Gulden	3	132,57	132,83	Türkei 1 türk. Pfd	4	1,978	1,982
Iran 100 Rials	–	14,59	14,62	Ungarn 100 Pengö	4	...	...
Island 100 isl. Kr	5½	38,42	38,50	Uruguay 1 G.-Peso	–	0,984	0,986
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	U. S. A. 1 Dollar	1	2,499	2,502
Japan 1 Yen	3,29	0,585	0,587				

Die mit einem * versehenen Kurse finden nur im innerdeutschen Verrechnungsverkehr amtlichen Gebrauch

Berlin, 21. März. Am Geldmarkt war im internationalen Devisenverkehr der Schweizer Franken auf Berliner Parität mit 58,05 unverändert.

Handels- und Gewerbebank Heidelberg e. G. m. b. H., Heidelberg

Das Jahr 1940 war für die Bank eine Zeit lebhafter Geschäftstätigkeit. Der Gesamtumsatz beläuft sich auf 80,345 Mill. Mark gegen 85,841 Mill. i. V. Während bei dem Unternehmen in den letzten Jahren eine jährliche Bilanzausdehnung von 10 bis 15 v. H. zu verzeichnen war, beträgt sie im Jahre 1940 rund 30 v. H. Die Bilanzsumme ist dadurch bei Jahresschluß auf 5,46 (i. V. 4,21) Mill. Mark gestiegen. — Die Verwaltungsunkosten haben sich trotz mancherlei unvorhergesehener Ausgaben nicht erhöht. Nach Abzug der Unkosten, Steuern und Abschreibungen schließt die Gewinn- und Verlustrechnung mit einem Reingewinn von 28 989 (22 990) Mark, aus dem wieder 4 v. H. Dividende gezahlt und 3 279 (2536) auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Den Einnahmen in der Gewinn- und Verlustrechnung in Höhe von 0,280 (0,228) stehen Ausgaben für Zinsen und Prov. in Höhe von 0,115 (0,106) gegenüber. Unkosten und Abgaben betragen 0,09 (0,09), Anlageabschreibungen 0,006 (0,005). Die Aktivseite der Bilanz weist einen Kassenbestand einschl. Schecks, Div.-Scheine und Bestandswechsel in Höhe von 0,470 (0,310) aus, Wertpapiere betragen 2,46 (1,18), Schuldner in laufender Rechnung 1,67 (1,38). Auf der Passivseite Geschäftsguthaben 0,428 (0,411), Spareinlagen 3,22 (2,39), Gläubiger 1,71 (1,09), Wertberichtigungsposten 0,068 (0,078). Die Mitgliederzahl des Unternehmens beträgt Ende 1940 868 (i. V. 867).

* **Hauptversammlungen in der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken.** Die in der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken zusammengeschlossenen Realkreditinstitute hielten am Mittwoch ihre ordentlichen Hauptversammlungen ab. Die bekannten Dividendenvorschläge wurden gutgeheißen. Bei der **Deutschen Centralbodenkredit AG**, Berlin, wurde ausgeführt, im laufenden Jahr sei keine Aenderung im Realkreditgeschäft eingetreten. Die Nachfrage nach Pfandbriefen könne nicht annähernd befriedigt werden. Das Anlagegeschäft müsse still bleiben, da die durch den Krieg bedingten bekannten Verhältnisse auf dem Baumarkt anhielten und infolge der allgemeinen Geldflüssigkeit auch sonst nur ein geringer Kapitalbedarf bestehe. Dem AR wurde Landwirt Dr. Bruno **Helbig-Neupont**, Prag, zugewählt. Bei der **Frankfurter Hypothekenbank** wurde über das laufende Geschäftsjahr mitgeteilt, daß an Darlehen seit dem 1. Januar rund 3 Mill. RM neu zugesagt und rund 3,5 Mill. ausgezahlt wurden. Bei der **Sächsischen Bodencreditanstalt**, Dresden, erklärte der Vorstand, daß trotz Einschränkung der Bautätigkeit das Darlehensgeschäft nach wie vor in Bewegung bleibe und daß im neuen Jahre rund 3,8 Mill. ausgezahlt und 3,5 Mill. neu bewilligt worden seien. Bei der **Westdeutschen Bodenkreditanstalt**, Köln, wurde Dr. Curt Wiggo und das frühere Vorstandsmitglied der Bank, Dr. Karl **Weidemann**, in den AR gewählt. Im laufenden Jahr habe die starke Nachfrage nach Pfandbriefen weiter angehalten. Der Zinseingang habe sich weiterhin verbessert.

* **Waggonfabrik A.-G. Rastatt, Rastatt (Baden).** In der am 17. März stattgefundenen Hauptversammlung war ein Kapital von nom. 1,144 Mill. RM vertreten. Der Jahresabschluß wurde genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Ebenso stimmte die HV. dem Vorschlag über die Verwendung des Reingewinns zu, wonach der alte Verlustvortrag von 270 392 RM voll abgedeckt und der Gewinnrest von 10 722 RM auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Reichstarifordnung für die Natursteinindustrie

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Hessen hat als Sondertreuhänder eine Reichstarifordnung für die gesamte Natursteinindustrie geschaffen. Sie erfaßt alle industriellen und handwerklichen Betriebe, die Natursteine gewinnen, bearbeiten und verarbeiten. — Die Reichstarifordnung, die am 1. 4. 1941 in Kraft tritt, wird lediglich hinsichtlich der Löhne durch bezirkliche Lohnordnungen ergänzt, die an die in der Reichstarifordnung vorgeschriebenen Entlohnungsgruppen gebunden sind. Die bisherige sehr verwickelte und zersplitterte Tarifgestaltung in der Natur- und Natursteinindustrie wird dadurch übersichtlich und einfach.

Ausbau des gewerblichen Kreditgenossenschaftswesens im Elsaß

Am 11. März wurde in Altkirch unter Betreuung der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse, Zweigstelle Straßburg, und des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Außenstelle Straßburg, die Gewerbe- und Handelsbank Altkirch eGmbH, und anschließend am 12. März 1941 in Thann die Gewerbe- und Handelsbank Thann eGmbH, gegründet. Die neuen Banken werden in Kürze ihre Tätigkeit aufnehmen und gleichzeitig die Geschäfte der elsässischen Volksbank Altkirch und Thann mit den dazu gehörigen Zahlstellen übernehmen.

Mit den Gründungen der Gewerbe- und Handelsbanken Altkirch und Thann hat der Ausbau des gewerblichen Kreditgenossenschaftswesens im Elsaß einen vorläufigen Abschluß gefunden.

Ladefristen für Lagerplätze auf Bahngelände

Bei der Höhe der Wagenstandgelder entstehen immer wieder Zweifel darüber, welche Ladefristen für Lagerplätze auf Bahngelände gelten. Zur Klarstellung sei folgendes ausgeführt:

Man muß einen Unterschied machen, ob der gemietete Lagerplatz an einem Gleis gelegen ist, also Gleisanschluß hat oder nicht. Im ersteren Falle, wenn das Gut vom Lagerplatz oder von dem (im Einvernehmen mit der Bahn) darauf errichteten Schuppen unmittelbar in den Eisenbahnwagen und umgekehrt geladen werden kann, kommen die Vorschriften über die Ladefristen für Privatgleisanschlüsse in Betracht. Diese Ladefristen schwanken zwischen vier und acht Stunden und werden in einem besonderen Ladefristplan festgelegt. Es ist Sache des Lagerplatzinhabers, sich bei Bemessung der Ladefristen mit dem zuständigen Reichsbahnverkehrsamt ins Benehmen zu setzen. Denn bei dieser Bemessung sollen die Verhältnisse des Lagerplatzinhabers in billiger Weise berücksichtigt werden. Allerdings strebt die Bahn zur Zeit im Interesse des Warenumlaufs möglichste Abkürzung der Fristen an.

Im zweiten, selteneren Fall, wenn also der Lagerplatz keinen Gleisanschluß hat, so daß die Güter zwischen Eisenbahnwagen und Lagerplatz befördert oder eine Strecke getragen werden müssen, gelten in der Regel die Vorschriften über die Ladefristen der Freiladegleise. Hier läuft also die Ladefrist für bis 9 Uhr ladebereit gestellten Wagen bis 18 Uhr, in allen anderen Fällen 24 Stunden.

* **Vereinsbank Offenburg eGmbH Offenburg-Baden.** Im Zuge der allgemeinen Entwicklung zeigt die Bilanz dieses Unternehmens für 1940 einerseits einen Rückgang der Ausleihungen, andererseits eine starke Zunahme der Geldeinlagen in laufender Rechnung und auf Sparkonten. Die Bilanzsumme ist um 32 v. H. auf 8,71 Mill. RM gestiegen; der Gesamtumsatz hält sich mit 105 Mill. RM auf der Höhe des Jahres 1939, nachdem er im Vorjahr auf 5 Mill. gestiegen war. Der Wechselbestand hat sich mit [illegible] im Jahre 1939 auf 0,29 Mill. ermäßigt. Die übrigen Ausleihungen beziffern sich auf 2,81 Mill. (i. V. [illegible]). Die Kredite wurden in Höhe von 0,27 (0,51) Mill. RM beansprucht. Die Aufwertungsrückstellungen wurden durch Zuweisung von 6000 RM auf 47 000 RM erhöht. Der Reingewinn einschließlich Vortrag beträgt 30 437 (30 213) RM, aus dem wieder 5 v. H. Dividende gezahlt und 3428 (3101) RM auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Die Mitgliederzahl beträgt zu Ende 1940 1254 (i. V. 1260). Die Gewinn- und Verlustrechnung weist Einnahmen in Höhe von 0,29 Mill. (0,296) aus und Ausgaben 0,257 (0,22). Die Bilanz weist auf der Aktivseite einen Kassenbestand von [illegible] Mill. RM 0,1170 (0,290) aus, an Guthaben bei Banken 0,23 (0,84), Wertpapiere 1,558 (0,872). Bankguthaben 1,974 (0,882). Die Passivseite [illegible] 2,298 (1,705), Spareinlagen 3,88 (2,03), Geschäftsguthaben 0,312 (0,280), Rücklagen 0,136 (0,141).

* **Deutscher Farbenausschuß gegründet.** Zur Gründung des Farbenausschusses „Farbmessung" der Deutschen lichttechnischen Gesellschaft im NS-Bund deutscher Technik wird am 20. 3. im Staatlichen Materialprüfungsamt Berlin in Beisein von Vertretern von 22 wissenschaftlichen, behördlichen und wirtschaftlichen Körperschaften der Deutsche Farbenausschuß gegründet.

* **Handschuhsheimer Großmarkthalle.** Gelbe Rüben 7 und 8, Winterkohl 8, Rosenkohl 26, Lauch 10 bis 13, Sellerie 27 bis 30, Spinat 18, Feldsalat 26 und 30—35.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	20.	21.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4% Schatz D. R. 38	101,7	101,7
4% Baden 1927	102,0	102,0
Ablös. Dt. Reich	159,0	159,0
STADTANLEIHEN		
4% Heidelberg 26	...	...
4% Mannheim 26	102,0	102,0
4% Pforzheim 26	101,0	101,0
PFANDBRIEFE		
4% Frank. Hyp. Gdf. R 1–4	102,5	102,5
4% Mein. Hyp. Bank R 3 und 8	102,5	102,5
4% Pfälz. Hyp. Bank 24–28 R 2–4	...	...
4% Rh. Hyp.-B. 44 u. 45	...	...
INDUSTRIE OBLIGATIONEN		
5 Daimler-Benz 27	114,0	1 0,3
4% Dt. Ind.-Bank 39	173,0	103,0
5 Gelsenkirchen v. 36	114,5	108,5
4% Krupp v. 36	102,7	102,2
4% Ver. Stahlwerke	102,0	102,0
8 IG. Farb. RM-Anl. 39	148,5	148,5
AKTIEN		
Adt.-Adt. Sch. Waldh.	171,5	171,0
Adlerwerke Kleyer	150,0	148,0
Adt. Gebr.	133,0	133,0
A. E. G.	180,5	...
Aschaffenb. Zellstoff	...	151,5
Augsb. Nürnb. Masch.	188,0	188,0
Bayr. Motorenwerke	203,5	...
Brown Boverie & Cie.	156,0	...
Contin. Gummi	177,0	...
Daimler-Benz	170,0	169,0
Deutsche Erdöl	163,5	...

	20.	21.
Dt. Gold- u. Silber	273,0	270
Deutsche Steinzeug	232,0	—
Durlacher Hof	...	—
Eichbaum-Werger	165,0	—
Elektr. Licht u. Kraft	173,0	—
Enzinger Union	...	—
I. G. Farben	183,5	183
Gesfürel	...	...
Grün u. Bilfinger	273,0	273
Harpener Bergbau	182,0	182
Heidelberger Zement	184,0	183
Hoesch Bergw.	...	—
Holzmann Ph.	182,0	—
Kalker Brauerei	85,—	—
Klein, Schanzl. Becker	...	...
Klöckner-Werke	173,0	173
Lanz A. G.	213,5	208
Ludwigshaf. Akt.-Br.	...	—
Ludwigshaf. Walzm.	...	...
Mannesmann	182,0	182
Metallgesellschaft	180,0	182
Rhein. Elektr. Mannh.	...	183
Rhein.-Westf. Elektr.	...	—
Rütgers	187,0	184
Salzdetfurth	260,0	260
Salzwerk Heilbronn	...	—
Schwartz-Storchen	...	—
Zellindustrie (Waldh.)	187,0	—
Siemens u. Halske	303,0	300
Süddeutsche Zucker	273,0	273
Zellstoff Waldhof	185,0	183
BANKEN		
Bayr. Hyp. u. W.-Bank	...	—
Commerzbank	157,0	152
Deutsche Bank	163,0	163
Deutsche Reichsbank	175,5	171
Dresdner Bank	167,0	162
Pfälz. Hyp.-Bank	182,0	—
Rhein. Hyp.-Bank	172,0	172

*) Zwischenkurs.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Rheinpegel	17	18	19	20	21	Rheinpegel	18	19	20	21
Rheinfelden	2,20	2,20	2,20	2,21	2,2	Mannheim	5,41	5,41	5,39	5,3
Breisach	1,94	1,94	1,90	1,94	1,88	Kaub	2,90	3,00	2,9	2,9
Kehl	2,80	2,82	2,80	2,82	2,81	Köln	2,90	2,80	2,7	2,6
Straßburg	2,57	2,60	2,56	2,56	2,56	**Neckarpegel**				
Maxau	4,20	4,19	4,18	4,18	4,18	Mannheim	5,45	5,40	5,36	5,3

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart; für Handel: i. V. Willy Müller; Lokaler Teil: i. V. Dr. F. W. Koch; Kunst, Film und Gericht: Dr. F. W. Koch; Willy Müller — Südwestdeutsche Umschau und Bilderdienst: i. V. Dr. F. W. Koch, sämtliche in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6. — Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig.

Heute Frühlingsanfang

Am Freitag, 21. März, überschreitet die Sonne in ihrer am Himmel gedachten Bahn den Aequator von der südlichen zur nördlichen Himmelshälfte; sie tritt damit in das Tierkreiszeichen des Widders. Mit der astronomische Frühling beginnt mit diesem Zeitpunkt, während man in der Meteorologie schon den ganzen Monat März zum Frühling rechnet. Himmelsmäßig zeichnet sich die Tag- und Nachtgleiche — wie schon der Name sagt — dadurch aus, daß auf der ganzen Erde Tag und Nacht fast genau gleich lang sind. Erinnert sei noch an die Tatsache, daß an diesem Tag um die Mittagszeit ein Beobachter am Aequator die Sonne genau im Scheitelpunkt hat, sein Schatten also buchstäblich „zu seinen Füßen" fällt, während ein Beobachter am Südpol die Sonne jetzt zum letzten Mal vor der halbjährigen dann dort beginnenden Winternacht sehen würde, und umgekehrt ein Polarbewohner am Nordpol sie zum ersten Male wieder nach der langen Winternacht auftauchen sähe und das Tagesgestirn ihm nun ununterbrochen ein halbes Jahr leuchten würde.

Notizen aus Feudenheim

Die Pionierkaserne in Feudenheim wartet zum Tag der Wehrmacht mit den verschiedensten Darbietungen auf. Nachdem sich die Gäste an einem schmackhaften Eintopf gestärkt haben, haben die Besucher die Möglichkeit, eine Quadrille zu sehen. Anschließend ist ihnen selbst Gelegenheit gegeben, ihr reiterliches Können unter Beweis zu stellen. Aber auch Fahrten auf Tanks und Jagdwagen können unternommen werden. Lustige Geschützvorführungen für die Sucher, und Wettkämpfe für die Sportbegeisterten sind vorgesehen. Nicht vergessen darf werden, daß eine SA-Kapelle und Soldatenchöre zur Stimmung beitragen werden. Auch die Schießlustigen werden auf ihre Rechnung kommen. Und wer nicht glauben will, wie gut die Soldaten untergebracht sind, kann sich selbst ihre Stuben ansehen. Jedenfalls heißt für Sonntag nachmittag die Parole: Zu unseren Soldaten in die Pionierkaserne!

Die Einsatzstelle Feudenheim der Reisebrieftaubenzüchter hielt ihre Frühjahrsversammlung in der „Krone" ab. Der Reiseplan für das Jahr 1941 wurde besprochen und genau dem Jahre 1940 angepaßt. Die Reisevereinsausstellung kommt nach Feudenheim und ist für Weihnachten vorgesehen. Alle anderen Punkte wurden ebenfalls glatt erledigt. Mit einem „Gut Flug" und dem deutschen Gruß war Schluß. — Infolge des günstigen Wetters ist die Frühjahrsbestellung so weit erledigt. — Kaum ist der Tabak des letzten Jahres verkauft, so beginnt jetzt schon die Aussaat in Mistbeetkästen für dieses Jahr. — Im Monat Februar erblickten hier zwei Kinder das Licht der Welt, 10 Paare wagten den Sprung in die Ehe und acht Personen schlossen die Augen für immer.

Blick auf Ludwigshafen

Kein Anlaß zur Beunruhigung! Vom kommenden Montag bis zum nächsten Donnerstag, jeweils in der Zeit von 17 bis 21 Uhr, wird eine Spülung des W-... [illegible] im Stadtteil Ludwigshafen-Oppau durchgeführt. Es besteht dabei die Möglichkeit, daß während dieser Zeit das Wasser getrübt erscheint. Von zuständiger Stelle wird darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem Falle kein Anlaß zur Beunruhigung besteht.

Tauben müssen eingesperrt werden. Nach einer Mitteilung des Oberbürgermeisters ist für die Zeit vom 22. März bis zum 20. April eine Sperre für das Ausfliegenlassen von Tauben angeordnet worden. Während dieser Zeit müssen die Tauben so gehalten werden, daß sie die bestellten Felder und Gärten nicht aufsuchen können. Wer gegen das Verbot verstößt, hat Bestrafung zu gewärtigen.

Zusammenstöße. — Zwei Schwerverletzte. In der Heinigstraße wurde am Donnerstagnachmittag eine ältere Frau von einem Bierwagen angefahren. Sie trug dabei Verletzungen am Kopf und an der linken Hand davon, die ihre Einlieferung in das Städtische Krankenhaus notwendig machten. — Ein von Oggersheim kommender Personenkraftwagen fuhr in der Nacht zum Freitag in der Frankenthaler Straße auf einen dort parkenden und vorschriftsmäßig beleuchteten Lastkraftwagen auf. Der Führer des Personenwagens erlitt schwere Rippenbrüche und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Sein Begleiter kam mit leichteren Verletzungen davon.

Fahrlässige Transportgefährdung. Auf dem Wormser Bahnhof war vor einiger Zeit ein Unfall dadurch entstanden, daß eine Lokomotive auf die letzten Wagen eines D-Zuges auffuhr. Dabei hatte es 21 Verletzte und erheblichen Sachschaden gegeben. Wegen dieses Unfalles hatte sich ein Lokomotivführer aus Ludwigshafen vor der in Worms tagenden Mainzer Strafkammer zu verantworten. An Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von drei Monaten wurde er zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Hilfsarbeiter aus Heßloch erhielt an Stelle einer Gefängnisstrafe von einem Monat 100 Mark Geldstrafe.

Milchpanscher vor dem Richter. Milchpantscherei ist ein Vergehen, das im Interesse der Volksernährung ausgemerzt werden muß. Das mußte der 48 Jahre alte Johann U. erfahren, der wegen Milchfälschung bereits vorbestraft ist, jetzt aber wegen des gleichen Vergehens wieder vor dem Amtsgericht Ludwigshafen a. Rh. stand. Sein Vergehen bestand darin, daß er Vollmilch mit Magermilch verpanscht hatte. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis. Außerdem wurde U. für zwei Jahre die Befähigung aberkannt, als Milchverteiler tätig zu sein.

Heidelberger Querschnitt

Frühjahrs-Ausstellung. Der Kunstverein veranstaltet vom kommenden Sonntag ab (im Kurpfälzischen Museum) seine Frühjahrsausstellung. Dieselbe wird am Sonntagvormittag mit einer Begrüßungsansprache des ... eröffnet. Vorsitzender Studienrat Senger mit Werken von Reger und Beethoven durch Konzertmeister Adolf Berg (Violine) und Ottilie Glaunsinger (am Flügel) sowie Erläuterungen zur Ausstellung durch Ausstellungsleiter Hans Winkler-Denz eröffnet.

Gedok. Die Generalversammlung der Gedok findet am 31. März (nicht 30. März) im „Europäischen Hof" statt.

Nachmittagswanderung von KdF. Die Abteilung Wandern von „Kraft durch Freude" unternimmt diesen Sonntag (Treffpunkt „Schwarzes Schiff", Neuenheim, 14 Uhr) eine Nachmittags-Wanderung über Philosophenweg — Stückchenberg — Stift Neuburg — Ziegelhausen.

75. Geburtstag. Den 75. Geburtstag feierte Frau Elise Maar, Rohrbach, Marktscheide.

Gesichts-Massage
Hand- und Fußpflege
Geschw. Steinwand, P 5, 13
... Jahre am Platze — Tel. 28013

KINO HERZ Kunststrasse N 4, 13/14

Pflegestelle für Säugling gesucht. Angebote unter ... an die Geschäftsstelle

Lest die NMZ

Ihre unbedingt notwendige **Frühjahrs-Kleidung** *wählen Sie vorteilhaft bei ...*
Kaufhaus VETTER TURMHAUS MANNHEIM
Wochen- oder Monatsraten!

Offene Stellen

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
Kontoristin
mit mehrjähriger Büro-Praxis.
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten an 6150
Dynamidon-Werk Engelhorn & Co. GmbH.
Mannheim-Waldhof, Sandhofer Straße Nr. 112/124

Kräftiger **Beifahrer** gesucht. 6146
Leonhard Kalb
Mannheim, Kl. Riedstr. 14.

Ausläufer od. Helfer
für Lebensmittelgeschäft ab sofort gesucht. — Desgleichen 6148
eine Hausgehilfin
mit Kochkenntnissen, aber nicht Bedingung, tagsüber oder ganz.
Gesch. Braun, Lebensmittelgeschäft, Seckenheimer Str. 88, Fernsprecher 443 91.

Lohnbuchhalter
zum sofortigen od. späteren Eintritt **gesucht**
Angeb. m. Tätigkeitsbericht, Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Nr. ... an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Mädchen z. Bedienen gesucht. P 4, 4.

Büfettfrau für Mittwoch u. Freitag für 1—3 Stunden gesucht. ...

Lehrlingsgesuch
Wir suchen für 3 Jahre Lehrzeit: 1 Reproduktions... 1 Reprod.-Fotografenlehrling. Graph. Kunstanstalt ... Rheindammstraße 40. 6117

Ehrl., saubere Frau für ... gesucht. ...

Ladenhilfe
mit Kenntnissen i. Maschinenschreiben, ev. auch nachmittags nach Neckarau sofort gesucht. — Angeb. mögl. mit Schriftprobe... unt. Nr. ... an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Verkäuferin (Textil) für einige Monate zur Aushilfe **gesucht** ...

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche sofort für ... Wochen
tüchtige Aushilfe
Frau E. Fleischmann, ...straße 2, 11, Fernsprecher 418 78.

Stellengesuche
46jähr. Frau sucht 2—3 Tage in der Woche Beschäftigung. ...

Perfekte Friseuse sofort gesucht. Salon Weber, Heilstr. Nr. ...

Pflegerin, Hausmädchen und Pflichtjahrmädchen
zum 1. April gesucht. 6160
Schwester Henny Fuchs, Werderstr. 32

Wegen Verheiratung meiner Köchin
tüchtige Hausgehilfin
zu älterem Ehepaar in gepflegt. Haushalt gesucht. Vorstellung zwischen 4—6 Uhr nachmittags. 6100
Albert Wagemann, Konsul a. D., Am oberen Luisenpark 13, Tel. 428 28.

Tüchtiges zuverl. Mädchen f. Küche u. Haushalt z. 1. April gesucht. ... Qu 4, 21, parterre.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
für Geschäftshaushalt gesucht. Bäckerei ..., ...heimerstr. 36

Automarkt

Autoreifen
... Annahmestelle: H. Pfähler, Neckarauer Straße 97/99, Fernsprecher 482 07.

Opel 1,2 zum Taxpreis zu verkaufen. 6103 Fernsprecher 281 66.

Mietgesuche

Junges Künstler-Ehepaar sucht per sofort
komplett möblierte Wohnung
Umgebung Mannheim, Heidelberg, evtl. bei alleinsteh. Dame. Preis bis 200 RM monatl. Peinlichste Sauberkeit wird garantiert. — Angeb. u. St 2909 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer m. sep. Eingang, in Stadtmitte oder Bahnhofsnähe für sofort zu mieten gesucht. — Angeb. unt. St 3013 an d. Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

2-Zimmer-Wohnung in Mannheim od. näherer Umgebung von Eisenbahner gesucht. ...

Dame, berufstätig, sucht ... möbliertes
Zimmer in nur gutem Hause ...

Wohnungs-Tausch
Tausch! ...

Wer mit der Zeit gehen will, muß Zeitung lesen!

Entlaufen
Wolfshund grau, auf Namen „Frits" hör., entlaufen. ...

Vermietungen

Laden m. 2 klein. Neb.-Räumen, gute Geschäftslage, Zentrum, billig zu vermieten. — Angeb. u. St 3015 an die Geschäftsst.

Heidelberg! Schöne, große **5-Zi.-Wohnung** ...

2 Zimmer mit Küchenbenützung ... zu vermieten ...

ZIMMER ...

Kaufgesuche
Feldstecher zu kaufen gesucht. ...

Gut möbliertes **Zimmer** ...

Kamelhaar- oder Wolldecke zu kaufen gesucht. ...

gutes Heim ...

Gut erhalt. ... **Pumps** ...

Kaufgesuche

Gemälde von Prof. ... zu kaufen gesucht. — Angeb. m. Preis u. Bildergröße u. Nr. ... an d. Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Gut erhaltenes, elektrisches
Schneidereisen
220 Volt, zu kaufen gesucht. — Angebote unter Nr. ... an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Vermischtes

Ankauf von altem **Zahngold — Gold — Platin — Silber — Brillanten**
Friedens-Uhrmark ...
HERMANN APEL Juwelier P 3, 14 Planken ...

Wer hat STOFF ...
Wilhelm Krieger ...

Alt-Gold und Silber kauft u. wird in Zahlung genommen
Ludwig Groß
Inhaberin: Gretel Groß Wwe.
Uhren-, Gold- und Silberwaren
Mannheim, F 1, 10 Tel. 202 63

Fertige **Einzel-Möbel**
Schränke 95.- 107.- 125.- 165.- 210.- usw.
Patentrahmen 125.-
Betten 50 55.-
Ehebetten 22 27.-
Schreibtische 110.- 125.-
Rch. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1 Nr. 7—8

Anzeigen in der **NMZ** sind gute Verkäufer

Verkäufe

Flügel Ibach ... wegen Platzmangel sofort für RM ... zu verkaufen. 6141
... Heidelberg ...

Altpapier-Pressen ...
Josef Bott, Mannheim, L 3, 3a, Fernsprecher 288 71.

Fabrikneue **Küchen** ... **Speisezimmerbüfett** ... **Schreibschränke** ...
Möbel-Meisel E 3, 9

Damen-Fohlenmantel ...

Schreibtisch ...

Gut. Deckbett und 2 Kissen ...

Komplette **3 Meter-Transmission** zu verkaufen. ...

Eisschrank ...

Herren-Uebergangsmantel ...

Kinder-Sportwagen ...

Fliegenschrank ...

Herrenzimmer ... **Möbel-Meisel** E 3, 9

Kinderwagen ...

1 Herren-Wintermantel ... **Damen-Mantelstoff** ...

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ

Muttersorgen
Wenn Sie sich diese ersparen wollen und Ihre Kinder gesund, ... und widerstandsfähig werden sollen, dann geben Sie ihnen regelmäßig Kalk-Fluorid, das biologische Vitamin-Kalk-Aufbaupräparat.
Kalk-Fluorid unentbehrlich für Mutter und Kind.
Erhältlich durch
THALYSIA
Karoline Oberländer, Mannheim O 3, 2 (a. Paradepl.) Ruf 262 37
Heidelberg: Hauptstr. 121 Fernspr. 4683
„Frauengold" für die Frau

Häubchen, Helme, Schuten, Kappen ... die neue Hutmode ist in ihren Formen, in ihren Materialien und in ihrer Trageweise so einfallsreich und vielseitig wie selten. Aus dieser Vielfalt modischer Eingebungen zeigen wir die schönsten und kleidsamsten Modelle ... schon heute.
MODEHAUS NEUGEBAUER
MANNHEIM AN DEN PLANKEN

Jede Hausfrau, die Burnus, den Schmutzlöser mit der Doppelwirkung verwendet, gewinnt mit diesem biologischen Einweichmittel die fünf großen Burnus-Vorteile auf einmal:
- Burnus löst allen Schmutz
- Burnus macht gleichzeitig das Wasser weich
- Burnus spart Waschmittel und Seife
- Burnus nimmt die halbe Wascharbeit ab
- Burnus schont die Wäsche

Vielleicht wird es allerdings manchmal schwierig sein, Burnus sofort beim Kaufmann zu erhalten. Burnus ist durch seine große Schmutzlösekraft heute noch begehrter als sonst. Wenn Sie aber eine Dose Burnus bekommen, dann sind Sie gewiß, daß die guten Burnus Eigenschaften genau so vorhanden sind wie früher. Schon nach dem Einweichen sehen Sie an der schwarzen, klebrigen Brühe, wieviel Schmutz bereits durch Burnus richtig aufgelöst ist. Was an Schmutz aber schon beim Einweichen herausgelöst wird, braucht später nicht herausgekocht und herausgewaschen zu werden. Deshalb nimmt Ihnen Burnus die halbe Wascharbeit ab, deshalb spart es Waschpulver und Seife, dazu auch noch Feuerung. Vor allem aber: Deshalb macht Burnus das scharfe Reiben und das lange Kochen der Wäsche überflüssig, das den Gewebe nur zu leicht vorzeitig schädigt. Burnus selbst kann die Faser niemals angreifen, weil es den Schmutz biologisch auf natürlichem Wege aus der Wäsche herauslöst. Gründliche hauswirtschaftliche Untersuchungen haben es bewiesen: Ein biologisch hochwirksames Einweichmittel wie Burnus löst 3 bis 3½ mal mehr Schmutz aus der Wäsche heraus, als das Einweichen mit ungenügenden Mitteln. Deshalb ist das Waschen mit Burnus so einfach.

BURNUS Der Schmutzlöser mit der Doppelwirkung
Herstellungsgenehmigung erteilt durch RF unter Nummer 17/64 am 4. Mai 1940.
BURNUS G.M.B.H. · DARMSTADT

MARCHIVUM

Anna Dammann
René Deltgen
Paul Wegener
Heinz Ohlsen
Will Quadflieg
Eugen Klöpfer
Werner Hinz

In dem erregenden Tobis-Großfilm

Mein Leben für Irland

Ein Filmschauspiel von stärkster Aktualität und zugleich eine Schülertragödie von erschütternden Geschehen. Heldenhaft u. opferbereit spielt ein junger Ire die Rolle eines Verräters, um die Engländer irre zu führen und dem Freiheitskampf des Vaterlandes zum Sieg zu verhelfen

Im Vorprogramm: Die Wochenschau!

2.00 | 4.30 | 7.00

Hauptf. abds. 7.50

Jugendl. üb. 14 Jahre zugelassen!

ALHAMBRA P 7, 23 Fernruf 23902

Sonntag vormittags 11 Uhr Früh-Vorstellung „Warum ist es am Rhein so schön"

2 Groß-Erfolge

2. Woche!

René Deltgen
Maria Andergast
Paul Klinger
Rudolf Prack
Karl Martell
Rudolf Carl
Gustav Waldau

In dem Großfilm unserer Gebirgsjäger

Spähtrupp Hallgarten

Eine menschlich packende Handlung von Opferbereitschaft - Kameradschaft - Treue und der großen Liebe einer Frau geben diesem Film die Handlung vor dem gewaltigen Hintergrund jüngsten Kriegsgeschehens

Im Vorprogramm: Die Wochenschau!

2.30 | 4.55 | 7.20

Hauptf. abds. 7.35

Jugend hat Zutritt!

SCHAUBURG K 1, 5 Fernruf 24088

Sonntag vorm. 11 Uhr 4. u. letzte Wiederholung „Filmgastspiel Karl Valentin - Lis. Karlstadt"

---

25 Jahre unter einer Leitung

Nur noch bis Montag

Harry Piel

90 Minuten Aufenthalt

Sensationen wie noch nie Tempo - Humor - Sensation

PALAST

TÄGLICH von 11 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends DURCHGEHEND GEÖFFNET

PALMGARTEN

BRÜCKL

Täglich ab 20.15 Uhr

Kabarett

Mittwoch, Samstag und Sonntag nachm. u. abds. mit Tanz

TANZ-KABARETT

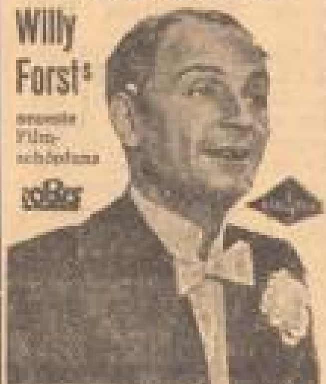
GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute:

Ein großer, ein wundervoller, ein berauschender Film

Willy Forsts neueste Filmschöpfung



Operette

Willy Forst - Maria Holst - Dora Komar - Paul Hörbiger - Leo Slezak - Trude Marlen - Siegfried Breuer - Gustav Waldau - Theodor Danegger

Die Wiener Philharmoniker - Chor und Ballett der Staatsoper Wien

Die herrlichsten Melodien und die schönsten Szenen aus den Operetten „Fledermaus", „Bettelstudent", „Fatinitza", „Nacht in Venedig", „Zigeunerbaron", „Gasparone", „Boccaccio" u. a.

Wochenschau: Deutsche Panzer in Afrika

Beginn: 3.00 5.10 7.20 Uhr
Hauptfilm: 3.00 5.20 7.40 Uhr

Jugend nicht zugelassen!

Infolge der großen Nachfrage nochmals:

Eine wundervolle

Welt-Seereise

kommenden Sonntag 11 Uhr vormittags

mit einem Riesendampfer ist auch im Film ein großes Erlebnis!

HAPAG

Mit der Hamburg-Amerika Linie

Rund um die Welt!

EUROPA-AFRIKA-ASIEN AMERIKA

Madeira, Insel der Blumen - Gibraltar - Palma di Mallorca - Barcelona - Monaco - Monte Carlo - Nizza - Neapel - Pompeji - Istanbul - Bosporus - Kairo - die Pyramiden - die Ramses-Statuen u. die Sphinx - das Grabmal des Tutanchamon - Djibouti - Bombay - Jaipur - das Amberschloß - Delhi - das Tai-Mahal, die schönste Grabstätte der Welt - ein Traum in Marmor und Gold - das Himalajagebirge - Benares, die heilige Stadt am Ganges - Kalkutta - Ceylon, die Perle Indiens - Colombo - Siam, das Land der weißen Elefanten - Singapore - Bali, die Insel der Schönheit, das Paradies der Südsee - Batavia auf Java - Tamarena - Manila - Hongkong, Brennpunkt einer fernen Welt - auf dem Wangpoofluß nach Schanghai - die große Mauer - Peiping, die frühere Kaiserstadt Peking - Korea mit dem berühmten Chosentempel und dem eigenartigen Wasserfall - Kobe - Kyoto - Yokohama - Japanisches Kirschblütenfest - Nikko - die Hiwakiinseln - die Märchenwelt im Stillen Ozean mit der Hauptstadt Honolulu - nach San Franzisko - durch den Panamakanal - Havanna - die schöne Hafenstadt Kubas - von Neuyork wieder in die deutsche Heimat zurück

An der Orgel: Hans Wolfgarten

Dazu d. NEUESTE WOCHENSCHAU

UFA-PALAST

Der Vorverkauf hat begonnen

Jugendliche haben Zutritt!

Filmsonderauswert Fr. Voß, Dresden

Ganghofer

hat wieder einmal gesiegt!

Der laufende Berg

Ein Ufa-Film mit Hansi Knoteck, Paul Richter, M. Andergast, Fr. Kampers, Gusti Stark-Gstettenbauer, Martin Schmidhofer, Josefine Dora, Käte Merk, R. Pinegger, Beppo Brem

Musik: Kurt Schröder

Spielleitung: Hans Deppe

Ein großartiges Schauspiel vom Kampf eines Alpendorfes gegen die Gewalten eines in Bewegung geratenden Berges. Einer der dramatischsten und interessantesten Ganghofer-Filme, die wir bisher gesehen haben

Im Vorspiel: Die Wochenschau

2. Woche!

nur bis Montag

UFA-PALAST

Beg.: 2.30, 4.50, 7.10 Hptf. beg. abds. 7.45

Jugendliche zugelassen!

CAPITOL

Heute

Hans Moser, Theo Lingen in dem übermütigen Lustspiel

7 Jahre Pech

Beg. 3.45, 5.45, 7.45

Lachstürme in allen Stärkegraden

Neueste Wochenschau

Jugend zugelassen!

Waldhofstr. 2 - Tel. 52772

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Heute

G. Alexander, Käthe Haack, Elfi Mayerhofer, A. Matterstock

Das himmelblaue Abendkleid

Beg. 3.55, 5.30, 7.30

Ein lustiges Spiel von Liebe, Neid und Eifersucht

Neueste Wochenschau

Jugend nicht zugelassen!

Mittelstr. 41 - Tel. 52772

Kapelle Karl Schumm

Telephon 53879

Jeden Samstag und Sonntag ab 17 Uhr

TANZ

im Kolpinghaus Mannheim, U 1, 19

Anerkannt bürgerl. werte. Unterhaltungsmusik

Neu eingetroffen!

Kohlenbadeöfen
Kesselöfen
Oefen
Ofenrohre
Waschbecken
Spülsteine
Eiskisten

Gottlieb JOOSS Mannheim

Ruf 260 62 Herdabteilung F 3, 21

Kaffeehaus „Vaterland"

LUDWIGSHAFEN AM RHEIN

Jeden Mittwoch, Samstag u. Sonntag

Tanz

Beginn: 20.30 Uhr
Sonntags: 16.00 u. 20.00 Uhr

Liesel Scherer
Josef Seibert

VERLOBTE

Mannheim, Meerfeldstr. 31 — Mannheim, Augartenstr. 77

20. März 1941

Motten

Salz „Teka"

wirkt unbedingt tödlich für Motten und Brut.

Beutel 40 Pf.

Allein zu haben bei

Th. v. Eichstedt

Kurfürsten-Drogerie

N 4 Kunststraße

Statt Karten.

Kurt Bechtold
Regierungsbaurat

Käthe Bechtold
geb. Thomas

VERMÄHLTE

Mannheim, Otto-Beck-Str. 13, z. Z. im Felde — Mannheim, Mollstraße 27

22. März 1941

Seit 25 Jahren bei Hautschäden

Leupin-Crem

das vorzügliche Hautpflegemittel in Drogerien u. Apoth.

Anordnungen der NSDAP

Aus amtlichen Bekanntmachungen entnommen

NS-Frauenschaft. Achtung, Ortsfrauenschaftsleiterinnen. 21. 3., 16 Uhr, wichtige Besprechung in der Industrie- und Handelskammer, L 1, 2. Achtung, Sachbearbeiterinnen für Propaganda. Am 21. März ist unbedingt abzurechnen. Erlenhof. 22. 3., 15.15 Uhr, treffen sich die Mitarbeiterinnen zum Appell vor dem Rosengarten. — Jugendgruppe: Achtung, JG Sport-Mitarbeiterinnen. 22. März, 15.30 Uhr, Sportschulung für sämtl. Mitarbeiterinnen in N 5, 1. JG Bismarckplatz, Horst-Wessel-Platz, Platz des 30. Jan., Schlachthof, Strohmarkt u. Wasserturm. 24. März, Turnen, Mädchenberufsschule, Weberstr.

BDM. Freitag, 21. März, 20 Uhr, Führerinnensport in der Mädchenberufsschule.

Abt. Kulturgemeinde. Achtung, Ortswarte. Die Fächer sind umgehend zu leeren.

KdF, Sportamt. Donnerstag, 20. März 1941, Fröhl. Gymnastik u. Spiele (für Frauen u. Mädchen): 20 bis 21.30 Uhr, Humboldtschule (Mädchen-Abteilung). — Schwimmkurs für Uebungswartinnen: 18 bis 20 Uhr, Pestalozzischule, Eingang Otto-Beck-Straße. — Reiten (für Frauen u. Männer): 18—21 Uhr, SS-Reithalle, Schlachthof.

DAF, Abt. Propaganda. Die Plakate für die Reichsstraßensammlung d. Deutschen Arbeitsfront am 29. bis 30. März 1941 sind eingetroffen und umgehend bei der Kreiswaltung abzuholen.

Der Kreispropagandawalter.

National-Theater Mannheim

Freitag, 21. März 1941

Vorstellung Nr. 213 — Miete F Nr. 18 — 2. Sondermiete F Nr. 9

Die Petersburger Krönung

Eine Tragödie in sechs Bildern mit Vor- und Nachspiel von Friedrich Wilhelm Hymmen

Anf. 18.30 Uhr — Ende gegen 21.15 Uhr

Anzeigen in der NMZ haben gute **Wirkung**

Auffallend schlank

und jugendliches Aussehen, das ist der Wunsch jeder Frau. Das erreicht man bald mit „Frauenzauber", den silbernen Schlankheits-Dragees, ohne Hungerkur und einseitige Diät. Reformhaus Eden, O 7 Nr. 3.

Oeffentliche Versteigerung

Am Samstag, 22. März 1941, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich auf behördlichen Antrag in

C 7, Nr. 9

meistbietend gegen bare Zahlung:

2 Schlafzimmer, 1 Speisezimmer, 1 Küche, 2 Sessel (Leder u. Plüsch), 1 Chaiselongue, Glas und Porzellan, 1 Gasherd und vieles Ungenannte. 6178

Spieß, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung

Am Samstag, 22. März 1941, nachmittags 12.30 Uhr, versteigere ich auf behördliche Anordnung meistbietend gegen bare Zahlung in

B 6, 21, 2. Stock

1 Schlafzimmer, 1 Speisezimmer, 1 Einzelbett, Kleinmöbel aller Art, Schränke, Klubmöbel, 1 Chaiselongue, 1 Sofa, Nähmaschine, 1 Küche, 2 Gasherde, Teppiche, Geschirr, Porzellan, Stehlampen, Kristall, Kaffee- und Speiseservice, Koffer, Lampen und Gardinen, Uhren, Gemälde, 1 Truhe, Kindergartenmöbel, Nippsachen und vieles andere.

1179 — Götzer, Gerichtsvollzieher.

Sänger der Stadtgruppe Mannheim und Mannheim-Neckarau!

Am Sonntag, 23. März, von 11.30 bis 12.45 Uhr, wirken alle Sänger der Stadtgr. Mannheim und Neckarau zum

Tag der Wehrmacht

mit. — Es wird gesungen auf dem Marktplatz, G 1, Marktplatz in Neckarau und Meerfeldplatz Lindenhof. In Neckarau dirigiert Dr. Eukrich, auf dem Lindenhof Julius Neck und auf dem Marktplatz Kreischorleiter Friedrich Gellert. Die Mitwirkung der einzelnen Vereine und Vortragsfolge sind den Vereinsführern bereits durch Rundschreiben zugegangen.

gez.: Georg Schaefer, stellvertr. Sängerkreisführer

Reifensammelaktion betr.

Der für 22. und 28. März 1941 mit besonderer Karte angekündigte Einzug von Autoreifen stillgelegter Wagen, wird vorerst zurückgestellt. 197

Der neue Termin für den Einzug der obenbezeichneten Bereifung wird noch bekanntgegeben.

Mannheim, den 21. März 1941.

Städtisches Wirtschaftsamt
— Treibstoff- und Reifenstelle —

Reichhaltige Auswahl in

Tapeten

finden Sie bei

Twele

E 2, 1

Fernsprecher 229 13

Nähmaschinen

gebraucht und reparaturbedürftig kauft

Pfaffenhuber

Mannheim, H 1, 14

Falsch getippt — Tapeten gibt es genug und schöne dazu. Sie brauchen nur vorbeizukommen bei

Rösinger

Seckenheimer Straße 48
Ruf 430 90

Nachruf

Nach längerer, schwerer Krankheit starb am 20. März 1941 unser Betriebsleiter, Herr

Jakob Epp

im Alter von 67 Jahren. Seit der Gründung des Unternehmens vor 46 Jahren hat der Verstorbene sich durch unermüdlichen Einsatz seines ganzen Könnens um die Entwicklung des Werkes außerordentlich verdient gemacht. Wir verlieren in ihm einen wertvollen und treuen Mitarbeiter, der bei allen in hohem Ansehen stand. Seiner Persönlichkeit und seinem Wirken werden wir stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim-Rheinau, den 21. März 1941.

Betriebsführer, Vorstand u. Gefolgschaft der Suberit-Fabrik A.-G.
Mannheim-Rheinau

Todes-Anzeige

Nach schwerer Krankheit wurde mir meine liebe Frau

Anna Tangl

durch den Tod entrissen.

Mannheim, den 19. März 1941.
Bellenstraße 75.

In tiefer Trauer:
Franz Tangl

Feuerbestattung am Samstag, den 22. März 1941, 14.00 Uhr, in der Kapelle des städtischen Friedhofes aus.